# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
**Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
**Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847**

**Nr. 160. Bromberg, Dienstag den 15. Juli 1930. 54. Jahrg.**


## Karpathorussen in Amerika.

**Kritik an Masaryk. — Neugründung der „Narodna Oborona". — Abkehr vom Panslawismus.**

Man schreibt uns aus Amerika:

Etwa ein Drittel des gesamten karpathenrussischen Volkes lebt in Amerika, in den Vereinigten Staaten. Die Auswanderung ist noch vor dem Kriege erfolgt. Während des Krieges standen die Karpathenrussen Amerikas mit ihren Sympathien auf seiten Rußlands. Als im Jahre 1918 Masaryk nach Amerika kam, suchte er die karpathenrussischen Führer für die Idee des Anschlusses an die Tschechoslowakei zu gewinnen. Der Gedanke an eine Annexion Karpathenrußlands kam Masaryk noch in Rußland während der Revolution, wie er selbst in seinen Memoiren erzählt.

Es war Masaryk nicht schwer, die amerikanischen Karpathenrussen für seinen Plan zu gewinnen, da sie weder bei Ungarn bleiben wollten, noch einen Anschluß an Polen oder Rumänien wünschten. Kramarschs und Klofatschs wegen galten die Tschechen bei den Russen als russenfreundlich, und da ein Anschluß an Rußland wegen der russischen Revolution und deren Folgen nicht möglich war, so blieb als einziger Ausweg der Anschluß an das russenfreundliche Tschechien. Unter den Karpathenrussen Amerikas wurde eine Art Volksentscheid veranstaltet, der sich mit Zweidrittelmajorität für den Anschluß Karpathenrußlands an die Tschechei aussprach. Diese Entscheidung war auch für die alte Heimat und für die Pariser Konferenz maßgebend. Karpathenrußland wurde unter Garantie der „weitestgehenden Autonomie" der tschechoslowakischen Republik einverleibt.

Die Versprechungen Masaryks und der von den Großmächten garantierte Friedensvertrag aber sind leere Worte geblieben. Die tschechische Regierung hat bis jetzt keinen einzigen Punkt des Vertrages erfüllt, und sie sucht nach westslawischer Manier das russische Volk in den Karpathen mit allen möglichen Mitteln zu entnationalisieren. Kein Wunder, daß heute die amerikanischen Karpathenrussen ohne Ausnahme erklärte Feinde der Tschechen sind. Die karpathenrussischen Bruderschaften in Amerika zählen zusammen über 170 000 Mitglieder, sie haben 5 ausschließlich für Karpathenrußland bestimmte Zeitschriften, sind also viel besser organisiert als ihre Brüder in der alten Heimat.

Unlängst wurde in Amerika die karpathenrussische „Narodna Oborona" (zu deutsch: Volksschutz) wieder ins Leben gerufen. Die Initiative hierzu ging von dem gegenwärtig in Amerika weilenden karpathenrussischen Führer Dr. A. Gorowsky aus. Im neuen Ausschuß befindet sich wieder Nikolai Patschuta, der seinerzeit mit Masaryk die ersten Unterhandlungen wegen des Anschlusses an die Tschechoslowakei geführt hat. Obmann ist der Rechtsanwalt Paul Darna, ein in Amerika geborener Karpathenrusse.

Die wiederauferstandene „Narodna Oborona" hat einen Aufruf an die Karpathenrussen Amerikas erlassen, in welchem es unter anderem heißt:

„Das Ziel der „Narodna Oborona" ist die Verteidigung der nationalen, kulturellen, ökonomischen und politischen Interessen des karpathenrussischen Volkes und insbesondere die Erreichung der weitgehendsten Autonomie auf Grund des Vertrages von St. Germain vom 10. September 1919, ferner die Erhaltung und Entwicklung der nationalen und kulturellen Einheit des karpathenrussischen Volkes mit dem übrigen Russentum".

Der „Narodna Oborona" werden ausschließlich russische, insbesondere karpathenrussische nationale Interessen zur Richtschnur dienen. Die „Narodna Oborona" wird keine Rücksicht nehmen auf die sogenannte „slawische Idee". **Der Krieg und eine zehnjährige Erfahrung mit der Tschechoslowakei und mit Polen haben bewiesen, daß die „slawische Idee" nicht im Interesse des russischen Volkes ist . . .** Die „Narodna Oborona" wird in Beziehungen treten zu denjenigen Völkern, mit denen wir gemeinsame Interessen haben . . . Die Autonomie, die wir für unser Volk verlangen, muß mindestens so weitgehend sein, wie die Autonomie, deren sich Ungarn im Rahmen der Habsburgischen Monarchie erfreut . . ."

Die Abkehr der Karpathenrussen vom Panslawismus ist schon an und für sich bedeutungsvoll. Sie gewinnt jedoch ungemein an Gewicht durch den weiteren Umstand, daß es Gorowsky gelungen ist, auch die übrigen national gesinnten russischen Gruppen (Russen aus Ostgalizien und aus Rußland) zusammenzubringen und eine einheitliche russische Organisation in Amerika zu schaffen, die auf den Grundsätzen der „Narodna Oborona" fußt.

Am 24. Juni fand in Scranton, im Staate Pennsylvanien, eine Konferenz statt, an welcher bevollmächtigte Vertreter aller russischen Organisationen in Amerika teilnahmen. Die Konferenz führte zur Gründung eines gemeinsamen Vollzugsausschusses, dessen Hauptaufgabe der Schutz der russischen Minderheiten in Europa ist. Die neue Organisation verfügt über eine ganze Reihe von russischen Zeitschriften in den verschiedensten Staaten Amerikas von Newyork bis San Francisco. Die Bedeutung und Stärke der Organisation besteht darin, daß zu derselben nicht bloß viele Zehntausende von Arbeitern aus den Bergwerken und Fabriken Pennsylvaniens und der anderen nordamerikanischen Staaten gehören, sondern auch die aus ihren Reihen entsprossene, in Amerika erzogene Intelligenz — der Obmann des Vollzugsausschusses ist der Rechtsanwalt Paul Dzwontschik, ein in Amerika geborener Karpathenrusse — und insbesondere auch die in Amerika gesellschaftlich sehr einflußreiche neue russische Emigration, unter anderen Fürst Sergius Obolensky, der eine Astor zur Frau hat und zu den ersten Familien des Landes zählt. Die neue russische Organisation in Amerika wird jedenfalls auch auf die Entwicklung der russischen Minderheitenfrage in Europa einzuwirken suchen. Was aber vielleicht noch wichtiger ist: sie wird die jetzt im Zustande der Gährung befindlichen neuen politischen Ideen der über eine Million Seelen zählenden russischen Emigration in Europa beeinflussen und zwar im Sinne der Abkehr von der „slawischen Idee".

---

## Die Sonne bringt es an den Tag!

**Oeffnung der russischen Archive unter deutscher Mitwirkung.**

Vor einiger Zeit ging durch einen Teil der deutschen Presse eine Moskauer Meldung, wonach die russische Regierung im Zusammenwirken mit deutschen Historikern die Herausgabe eines größeren Aktenwerkes plant. Auf Grund weiterer Informationen aus Moskau, deren Richtigkeit ihr von zuständiger Seite bestätigt wird, kann die „Voss. Zeitung" darüber folgendes mitteilen:

Anfang Juni wurde in Moskau zwischen der russischen Regierung und der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas ein Abkommen geschlossen über die deutsche Herausgabe eines umfassenden Aktenwerkes aus den Beständen des russischen Zentralarchivs. Auf deutscher Seite wurden die Verhandlungen vom Vizepräsidenten der Gesellschaft, Professor Dr. Hoetzsch, und dem Generalsekretär Dr. Jonas geführt. Die Veröffentlichung unter dem Titel „Die internationalen Beziehungen im Zeitalter des Imperialismus", wird die Epoche vom Berliner Kongreß bis zum Frieden von Brest-Litowsk, also die Jahre 1878 bis 1918, umfassen. Für die ersten Jahre ist ein zwölfbändiges Werk aus der Zeit von 1911 bis 1915 geplant. Die ersten Bände, die noch in diesem Jahr erscheinen sollen, geben die unmittelbare Vorgeschichte des Krieges aus den Akten des Jahres 1914.

Die Bedeutung dieses Abkommens für die Durchforschung der europäischen Kabinettspolitik, besonders im entscheidenden Zeitabschnitt der letzten Vorkriegsjahre, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Es ist nicht nur der fast unübersehbare Reichtum an dokumentarischem Material, der diesem Werk seinen einzigartigen Wert geben wird, sondern ebenso die Tatsache, **daß zum erstenmal ein Entente-Archiv sich einer unbeeinflußten wissenschaftlichen Prüfung erschließt,** und damit die Möglichkeit eröffnet, zu den vorausgegangenen Veröffentlichungen der französischen und englischen Regierung kritisch Stellung zu nehmen. Nach den Methoden der zaristischen Regierung zu schließen, ist als sicher anzunehmen, daß neben den russischen Staatsdokumenten sich auch zahlreiche dechiffrierte Geheimberichte aus den Botschaften der verbündeten Mächte finden werden. Es ist ja bekannt, daß man in Petersburg in dieser Hinsicht keine falsche Scham kannte, die sich trotz freundschaftlichsten Gefühlen nicht davon abhalten ließ, den geheimen Überwachungsapparat auf der ganzen Linie der diplomatischen Vorgänge einzusetzen. **Die Publikation wird also das ganze Netz der offiziellen und verdeckten Beziehungen zwischen den Akteuren der Vorkriegspolitik bloßlegen.**

Von dem gesamten Material des russischen Zentral-Archivs sind bisher nur wenige Akten ans Licht gezogen worden. Die ersten Veröffentlichungen erfolgten noch während des Krieges, als der damalige Außenkommissar Trotzki mit großer Geste die Entlarvung des Imperialismus ankündigte, und unter anderem einige Vorgänge zwischen den Entente-Kabinetten enthüllte. Später wurden dann noch über einige Sondergebiete wie zum Beispiel die Meerengen-Frage, Dokumente herausgegeben. Aber alle diese Publikationen erfolgten nur vereinzelt und völlig systemlos. Sie können nicht einmal als Vorarbeit zu dem geplanten Aktenwerk gelten, das zu mindestens 90 v. H. neues Material bringen wird.

---

## Wer wird noch zum Senat fahren,

**der eröffnet und gleichzeitig wieder vertagt werden soll?**

**Warschau,** 11. Juli. Am 17. d. M. läuft der 30tägige Termin der Vertagung der Senats-Session ab und daher hat Senatsmarschall Szymański, der wieder in Warschau eingetroffen ist, **eine Sitzung des Senats auf den 18. d. M. einberufen.** Es herrscht jedoch die Überzeugung, daß auch diese Session geschlossen werden wird. Gestern hielt Herr Szymański eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Sławek ab.

---

## Die Abstimmungsfeiern in Polen.

**Warschau,** 14. Juli. (PAT.) Aus Anlaß des zehnten Erinnerungstages der Volksabstimmung in Ermland und Masuren fand gestern auf die Initiative des „Verbandes zum Schutze der Westgebiete" in ganz Polen eine Reihe von Feiern und Manifestationen statt. In Warschau beschränkte man sich auf eine öffentliche Versammlung, in der mehrere Reden gehalten wurden. Nach den Ansprachen gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der festgestellt wird, daß die Abstimmung in Ermland und Masuren unter Bedingungen vor sich gegangen sei, die es der örtlichen Bevölkerung unmöglich gemacht habe, frei ihren Willen zum Ausdruck zu bringen und daß das Abstimmungsergebnis keine Grundlage bilden könne, die die billigen Rechte Deutschlands auf die Beherrschung der seit uralten Zeiten durch die polnische Bevölkerung bewohnten Gebiete bestätigen könnte. Weiter wird in der Resolution an die Polnische Regierung der Appell gerichtet, kategorisch zu fordern, daß die Rechte der polnischen Minderheit in Deutschland geachtet und gewahrt würden, ferner festgestellt, daß das Weichselgebiet, Masuren und Ermland aufs engste mit Pommerellen verknüpft seien, und endlich gebeten, daß die polnische Volksgemeinschaft eine opferwillige Aktion zugunsten der polnischen Bevölkerung in den Grenzgebieten einleiten möge.

Die gestern aus Anlaß des Zehnjahrestages im ganzen Lande gefaßten Entschließungen hatten im allgemeinen denselben Wortlaut. Eine Abweichung erfuhr nur die in Thorn angenommene Resolution, in der die Versammelten von der Regierung fordern, **auf internationalem Gebiet der polnischen Minderheit in Deutschland die Achtung ihrer Rechte zu sichern.** (Wie hat man sich doch hier in Polen aufgeregt, als seinerzeit der verstorbene Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Genf die Rechte der deutschen Minderheit verteidigte. D. Red.) Bezeichnend ist, daß den Abschluß sämtlicher aus Anlaß des Zehnjahrestages der Volksabstimmung stattgefundenen Feiern und Manifestationen das Absingen der „Rota" beldete.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die große nationale Manifestation, die gestern auf die Initiative des Hauptvorstandes der „Vereinigung der Landsleute aus Ermland, Masuren und dem Marienburger Gebiet" stattfand. An dieser Veranstaltung nahmen zahlreiche Flüchtlinge, Vereine, Delegierte von sozialen Organisationen, sowie Vertreter der Behörden und der örtlichen Bevölkerung teil. Die Manifestation leiteten ein Festgottesdienst in der evangelischen Kirche und eine Feldmesse auf dem Markt ein. Nach der Messe richtete an die zahlreich Versammelten in Vertretung des Wojewoden von Pommerellen — Abteilungschef Walerjan Zapała eine Ansprache. Weitere Reden hielten Starost Plackowski, Bürgermeister Felski und Redakteur Nowakowski, worauf eine Defilade vor den Vertretern der Zivil- und Militärbehörden stattfand. Nach der Grundsteinlegung für ein Władysław-Jagiłło-Denkmal vereinigte die offiziellen Teilnehmer ein Frühstück, das durch die Stadt und den Kreisausschuß gegeben wurde. Einen großen Eindruck machte auf die Bevölkerung das Erscheinen eines Militärflugzeuges über der Stadt, in dem der Wojewode von Pommerellen Lamot aus Gdingen eingetroffen war. Der Wojewode wurde auf dem Landungsplatze begeistert empfangen, worauf er sich an die deutsche Grenze nach Schönwiese begab, um den Siegern eines Fahrradrennens Preise zu überreichen.

Die unter Teilnahme von einigen Tausend Menschen beschlossene Resolution fordert von der Regierung der Republik eine unverzügliche energische Intervention in der Frage der Bedrückung der masurischen und ermländischen Polen in Ostpreußen. Abends fanden Tagungen der „Vereinigung der Landsleute aus Ermland, Masuren und dem Marienburger Gebiet" sowie der Krieger und Aufständischen statt, die akademische Korporation „Masovia" aber veranstaltete eine Festversammlung.

*

### Verdrehung

**in höchster Potenz.**

Nachdem bereits die gesamte polnische Presse Pommerellens in langen Artikeln den zehnten Erinnerungstag der Volksabstimmung in Ermland und Masuren in ihrem Sinne behandelt hatte, ergreift jetzt auch der nationaldemokratische „Kurjer Poznański" in der von ihm gewohnten Weise hierzu das Wort, um auch seinerseits das Ergebnis der Abstimmung nicht anzuerkennen. Das heutige Polen, so sagt das Blatt weiter, steht aufrichtig auf friedlichem Boden und überläßt die ostpreußische Frage der geschichtlichen Evolution. Doch nach den historischen Erfahrungen werde das polnische Volk die Fehler seiner Vorfahren nicht wiederholen, welche die mit diesem Gebiet zusammenhängenden Probleme zu leicht genommen hätten.

Mit Pathos wendet sich sodann der „Kurjer Poznański" unter dem Hinweis darauf, daß man die kernpolnische (!!) Bevölkerung in Ermland, Masuren und dem Marienburger Gebiet, die dort bedrückt würde (?!), mit herzlicher und ergiebiger Fürsorge umgeben müßte, an die Adresse Berlins. „Berlin" — so ruft das Blatt aus — „**sollte es verstehen, daß ebenso wie die dortigen Polen sich unter deutscher Herrschaft befinden, auch die Deutschen in Polen der polnischen Herrschaft unterliegen und dasselbe erfahren können, was die Polen in Ostpreußen von Berlin erfahren.** Es kann in

der Politik unseres Staates Augenblicke der Schwäche und der Nachgiebigkeit geben; aber dies sind vorübergehende Erscheinungen, die für die Zukunft der Nation nicht entscheidend sind. Ihr angeborener Selbsterhaltungsinstinkt, ihre angeborene Lebenskraft, jetzt gestützt auf die geschichtlichen Erfahrungen, wird die schwierigsten Zeiten überdauern und eine Stütze des polnischen Elements sein, wo dieses sich auch befindet. Wir glauben an ein unteilbares polnisches Volk."

*

**Höher geht die Verdrehung nicht mehr. Können wir etwa ungestört Privatschulen gründen, wo wir es wollen, dürfen an diesen Privatschulen etwa reichsdeutsche Leher unterrichten, wo doch in Preußen polnische Staatsangehörige an den polnischen Privatschulen die Regel sind? Gibt es in Deutschland eine Enteignung der polnischen Minderheit?** Gab es dort jemals eine Veränderung von Hunderttausenden? Hätte es sie in solchem Umfange gegeben, wie sie den Deutschen in Polen bereitet wurde, die — nebenbei bemerkt — auch keine Volksabstimmung hatten, dann wäre von der polnischen Minderheit in Deutschland keine Spur mehr zu entdecken. Wir würden Gott auf den Knieen danken, wenn wir uns der Gleichberechtigung erfreuen dürften, die die Polen in Preußen genießen!

## Die Abstimmungsfeiern im Reich.

**Der polnische Bericht.**

**Berlin,** 14. Juli. (PAT.) Im Zusammenhange mit dem zehnjährigen Erinnerungstage der Volksabstimmung in Ostpreußen fand am Freitag in einem Grenzort (Marienburg. D. R.) eine Versammlung des Verbandes der Heimattreuen Ost- und Westpreußens statt. Glückwunschtelegramme hatten Reichspräsident von Hindenburg und der preußische Ministerpräsident Braun gesandt. Während der Versammlung begrüßte in einer Rede der Regierungspräsident von Marienwerder Budding im Namen des Oberpräsidenten die erschienenen Gäste und betonte, nachdem er an die Rheinlandräumung erinnert hatte, daß das Recht Deutschlands auf die Ostgebiete sich nicht auf vergilbte Dokumente stütze, sondern auf die geographische Lage und auf die schöpferische Tagesarbeit. Das Gebiet an der Weichsel dürfe nicht künstlich zerrissen werden. Hierauf sprach u. a. der Delegierte Deutschlands im ostpreußischen Volksabstimmungsgebiet und Vorsitzende der Ostkommission des Reichstages, Graf Baudissin. Aus Anlaß des Erinnerungstages hielt auch der ehemalige Innenminister Severing (Soz.) durch das Radio eine Rede.

Während eines durch den Verband der Heimattreuen Ost- und Westpreußen in Stuhm aus Anlaß der Zehnjahrfeier veranstalteten Empfanges sprach u. a. der Vertreter der Reichsregierung und Preußens Dr. Rathenau, der für die Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und der Preußischen Regierung anerkennende Worte fand. Der Redner betonte, daß weder die Osthilfe noch andere Maßnahmen zur Rettung der Ostgebiete reichen könnten; notwendig sei eine zielbewußte Arbeit. „Die Politik eines Ostlocarno lehnen wir ab. Die Westgrenze wurde stabilisiert; doch im Osten ist noch alles in flüssigem Zustande. Aus diesem Grunde müßte sich die ganze deutsche Politik jetzt dem Osten zuwenden."

In Marienburg fand ebenfalls eine Feier des Erinnerungstages an die Volksabstimmung statt. An dem Umzuge, der sich unter Glockengeläut und dem Gesange von „Deutschland, Deutschland über alles" vor das Abstimmungsdenkmal bewegte, nahmen u. a. Delegationen aus Danzig, Memel und der Tschechoslowakei teil.

## Deutsche Knaben!

**Ein englisches Zeugnis.**

Der Filmkritiker D. A. Atchinson gibt im Londoner „Daily Expreß" einen Protest der Scherlpresse gegen die Verfilmung von Remarques Kriegsfilm „Im Westen nichts Neues" wieder. Unter der Überschrift „Kameraden" fügt er hinzu: Ich denke, es sollte schwer sein, den deutschen Gymnasiasten den Vorwurf der Feigheit zu machen, and gerade in dieser Sache habe ich einen sehr interessanten Brief von Miß G. Philipps aus Oxford, die während des Krieges Krankenschwester war. Miß Philipps sagt:

„Ich freue mich, daß Sie die deutschen Gymnasiasten verteidigen. **Ich habe viele unter diesen Knaben sterben sehen, and ich weiß, sie waren nicht die jämmerlichen Feiglinge, die in dem Film „Im Westen nichts Neues" erscheinen. Ihr Mut wurde selbst nicht von unseren Jünglingen übertroffen. Ich sah sie schwer verwundet unter fremden Menschen in einem fremden Lande. Aber noch im Sterben dachten sie, daß es schön sei, für das Vaterland zu sterben."**

## „Kulturnation".

**Überraschungen nach dem Abzug der Franzosen vom Rhein.**

Mit welchem Recht ausgerechnet den in der ganzen Welt als sprichwörtlich sauber bekannten Deutschen als „boche" beschimpften (was der Bezeichnung eines durch die Odyssee klassisch gewordenen Borstenviehs gleichkommt) —, das haben unsere Kameraden feststellen können, die während des Weltkrieges in Nordfrankreich vergleichende Studien über die Sauberkeit der Völker treiben durften. Wer damals „nicht mit bei der Fahrt" war, für den haben die Franzmänner — einem Bericht des „Berliner Lok.-Anz." zufolge — im „heiligen" Trier einen überzeugenden Anschauungsunterricht hinterlassen, über den wir aus der genannten Quelle folgendes erfahren:

„Seit dem Einzug der Besatzung war das Zivil-Kasino, das in Trier die prachtvollsten und schönsten Säle aufwies und einer privaten gesellschaftlichen Vereinigung gehörte, von den Franzosen gerade wegen dieser Schönheiten als französisches Offizierskasino beschlagnahmt gewesen. Es ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, in einem geradezu unglaublich verschmutzten und beschädigten Zustand zurückgegeben worden. Die Ausbesserung und Renovierung dürfte eine Summe von über 100000 Mark beanspruchen. Es muß in dem Haus eine geradezu ekelerregende Wirtschaft geführt worden sein. In dem Zimmer, das für die Damen der französischen Offiziere reserviert war, liegt jahrelang aufgehäufter Schmutz. In den Parkettboden sind überall Löcher tief eingebrannt. Die Wände sind verschmutzt. Die herrlichen alten Büfetts und Schränke sind angebohrt, so daß die Möbel unbrauchbar geworden sind. Im Herrenzimmer, das die Offiziere benutzten, sieht es noch schlimmer aus. Alles starrt von Schmutz und Dreck. Der Zustand im Restaurationsraum ist kaum zu beschreiben. Auf den Böden und an den Wänden läuft in allen Zimmern massenhaft Ungeziefer aller Art herum. Und so sieht es im ganzen Hause aus. Die Ledersofas sind völlig unbrauchbar. Von den Stoffpolstersesseln hängen die Fetzen herab, und die Spuren zeigen, daß die französischen Offiziere auf ihnen mit Stiefeln und Sporen herumgetanzt haben müssen. In dem großen Festsaal, dem schönsten Saal Triers, sind drei große Wandspiegel, die fast bis zur Decke reichen, durch Schüsse unbrauchbar gemacht. Der Fleischraum in dem das Fleisch für die Tafel der Offiziere aufbewahrt wurde, sieht wie ein Schweinestall aus. An großen Festtagen der Franzosen, wie zum Beispiel am Nationalfeiertag, prangte das Zivilkasino außen im Schmuck der Trikolore und Hunderter von Glühlampen, und innen herrschte ein Schmutz, von dem man sich als Deutscher keine Vorstellung machen kann." —

## Konflikt zwischen Regierung und Parlament

**auch in Frankreich.**

**Paris,** 14. Juli. (PAT.) **Die in der Freitagssitzung vom Ministerpräsidenten Tardieu angekündigte Schließung der Parlamentssession ist am Sonnabend erfolgt.** In einer längeren, in Mont Brison in der Generalversammlung der ehemaligen Kombattanten des Bezirks Laury gehaltenen Rede erklärte Ministerpräsident Tardieu, daß er bei der Schließung der Parlamentssession lediglich von dem ihm verfassungsmäßig zustehenden Recht Gebrauch gemacht und sich dazu aus folgenden drei Gründen entschlossen habe:

1. Die gegenwärtige Session ließ, wenn sie auch noch um zwei Wochen verlängert worden wäre, keine Hoffnung aufkommen, daß die von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfe beschlossen werden würden, und zwar infolge der Obstruktion der Opposition.

2. Unter diesen Umständen war die Regierung gezwungen, andauernd die Vertrauensfrage zu stellen. Sie wollte jedoch nicht dazu beitragen, daß die irrige Meinung gefestigt würde, daß die Hauptaufgabe des Parlaments in dem Sturz der Regierung liegt.

3. Die menschliche Kraft und Geduld im allgemeinen und die der Kabinettsmitglieder im besonderen sind beschränkt, und man kann sich doch nicht beinahe physisch erschlagen lassen.

Im übrigen, fuhr Tardieu fort, sind sowohl die Presse, wie auch die breite öffentliche Meinung mit der Entscheidung der Regierung einverstanden. (Die Opposition ist keineswegs einverstanden. D. R.) Das Regierungsprogramm ist schon zum größten Teile durchgeführt, die Kredite für die Landesverteidigung aber, die von allen kompetenten Kommissionen der beiden Kammern akzeptiert wurden, werden auf dem Wege entsprechender Maßnahmen flüssig gemacht werden, die während der Parlamentsferien zulässig sind. Nachdem Tardieu einen Abriß darüber gegeben hatte, was die Regierung für die ehemaligen Kombattanten getan hat, sagte er:

„Wir treiben eine nationale Polttik, die noch einige Jahre Arbeit zur künftigen Vorbereitung eines organiserten Friedens, sowie der Stabilisierung der errungenen Vorteile erfordert. Trotz der Krisen, die auch in unserem Lande Einzug gehalten haben, ist unsere Wirtschaftslage nicht beunruhigend. Die wichtigste Sache besteht darin, die Moral des Volkes auf einem hohen Niveau zu erhalten und Hader aller Art zu vermeiden, der einzelne Menschen sowohl als auch Klassen und Völker in feindliche Lager spaltet. Der Blick muß in die Zukunft gerichtet werden."

## „Nach Hause geh'n wir nicht!"

**Mißwirtschaft bei den Sowjet-Handelsvertretungen.**

In seinem Bericht über den Stand der russischen Handelsvertretungen im Ausland machte Ordschonikidse, Vorsitzender der Zentralkontrollkommission, geradezu sensationelle Angaben. Den Zustand der meisten dieser Delegationen bezeichnete er als ganz schlecht und beunruhigend. Man müsse den ganzen diplomatischen Auslandsapparat streng mustern und sehr stark einschränken. Von 2500 Angestellten seien nur mehr 1460 auf ihren Posten belassen worden. Als eine besonders tadelnswerte und besorgniserregende Erscheinung hob der Referent hervor, daß eine große Zahl von ehemaligen Angestellten der Sowjethandelsvertretungen im Ausland sich geweigert hat, nach Sowjetrußland zurückzukehren. Für diese Gruppe gibt es bereits die Bezeichnung „Nichtheimkehrer". Schon im Jahre 1926 wurden 38 solche Fälle registriert, im Jahre 1927 waren es 26, im Jahre 1928 betrug die Zahl 32, im vorigen Jahre 65 und im ersten Halbjahr 1930 sind bereits 43 „Nichtheimkehrer" zu registrieren. Es handelt sich dabei keineswegs nur um parteilose, sondern auch um Parteimitglieder.

## Finnlands Parlament

**unter Polizeischutz.**

**Helsingfors,** 11. Juli. Im Zusammenhange mit der Entführung von zwei kommunistischen Abgeordneten wurde auf Antrag des Polizeipräfekten in Helsingfors der Polizeischutz des Landtags verstärkt. Außer den bisherigen drei Polizeibeamten in Uniformen werden in den Sejmsitzungen ständig zehn Polizisten in Zivil Dienst tun. In der letzten Sitzung des Landtags waren die kommunistischen Abgeordneten nicht anwesend.

In der Sitzung einer Parlamentskommission brachten die schwedischen Abgeordneten den Antrag ein, die Kommissionsarbeiten zu unterbrechen, da die Entführung der zwei kommunistischen Abgeordneten durch die Lappo-Leute den Beweis dafür liefere, daß die Sicherheit der Abgeordneten bedroht sei. Die Sozialdemokraten sprachen sich gegen diesen Antrag aus. Nachdem der Antrag der Schweden in der Abstimmung abgelehnt worden war, verließen die schwedischen Abgeordneten zum Zeichen des Protestes die Sitzung der Kommission.

■

**Vertrauensvotum für die Finnische Regierung.**

**Helsingfors,** 11. Juli. (PAT) Im Zusammenhange mit der Verhaftung der kommunistischen Deputierten hat der Sejm mit 105 gegen 58 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

*

**Befürchtungen des Sowjetgesandten.**

**Moskau,** 11. Juli. (PAT) Wie die Sowjetpresse meldet, ist die Sowjetgesandtschaft in Helsingfors dahingehend gewarnt worden, daß beabsichtigt sei, den Gesandten zu entführen. Das Gesandtschaftsgebäude wird seit einigen Tagen durch starke Polizeiabteilungen bewacht.

## Koscialkowski — zum Wojewoden ernannt

**Warschau,** 12. Juli. (Eig. Meldung.) Der Präsident der Republik hat das den Abg. Marjan Zyndram Koscialkowski zum Wojewoden von Bialystok ernennende Dekret unterzeichnet.

Der bisherige Wojewode von Bialystok, Karol Kirst, wurde zum Prokurator des Obersten Gerichts ernannt.

*

Koscialkowski stand als Führer der ehemaligen Arbeitspartei, die den sog. „demokratischen" Flügel des Sanierungslagers bildete — dem gewesenen Ministerpräsidenten Bartel nahe, und spielte während der Bartelära eine führende Rolle in der Sanierungspolitik. Nach dem Rücktritt Bartels geriet Koscialkowski ins Hintertreffen und seine Gruppe rückte den „unzufriedenen" Elementen des Verbandes zur Besserung der Republik („Przełom"-Gruppe) näher, ohne sich jedoch mit diesen zu einer Einheit zu verschmelzen. Je mehr sich aber die Oberstengruppe in der Macht befestigte, desto ferner blieb Koscialkowski den inneren Kämpfen im Sanierungslager. Längere Zeit ließ er nichts von sich hören. Eines Tages aber hieß es, daß er sich von seiner Gruppe losgelöst und mit den Obersten verständigt hätte. Die Ernennung Koscialkowskis zum Wojewoden wird als Folge seines Anschlusses an die Oberstengruppe angesehen.

Der Wojewode Koscialkowski hat den Sejmmarschall verständigt, daß er sein Sejmmandat niederlegt. Gleichzeitig hat er den Präses des Warschauer Stadtrats von seinem Verzicht auf sein Stadtverordnetenmandat in Kenntnis gesetzt. An Stelle des Wojewoden Koscialkowski zieht als Abgeordneter aus dem Wilnaer Wahlkreise der dort ansässige Landwirt Mieczyslaw Krukowski in den Sejm ein.

*

**Polnische Sitten.**

**Paris,** 12. Juli. (Eigene Meldung.) Die Führer der linksstehenden Gruppen in der Kammer haben ein Manifest unterzeichnet, in dem sie gegen die brüske Schließung der Parlamentssession und die Verschleppung dringender Aufgaben des Parlamentes protestieren.

## Schwere Explosion

**in einem chemischen Laboratorium.**

Essen, 13. Juli. Auf der Zeche Zollverein I/II in Katernberg ereignete sich am Sonnabend morgen gegen 7 Uhr eine schwere Explosion. Das chemische Laboratorium der Zeche flog mit einer ungeheuren Detonation in die Luft.

**Mehrere Laboranten, die sich zur Zeit des Unglücks in den Räumen befanden, lagen schwer verletzt unter den** Trümmern. Bisher konnten drei von ihnen und eine Putzfrau mit zum Teil lebensgefährlichen Brandwunden aus den Schuttmassen befreit werden. **Ein Laborant ist seinen Verletzungen erlegen.**

Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Man vermutet, daß eine Undichtigkeit in der Gasrohrleitung zu der Explosion geführt hat. Die Räume des Laboratoriums sind vollständig zerstört. Der Materialschaden ist beträchtlich.

## Superintendent Müller-Weißenhöhe feiert seinen 70. Geburtstag.

Mit 70 Jahren nach fast 45jähriger Tätigkeit noch in einem großen und vielseitigen Amt zu stehen, ist heute eine ganz besondere Ausnahme in unserer Zeit des raschen Kräfteverbrauchs. Superintendent Müller in Weißenhöhe, einer der ältesten evangelischen Geistlichen in unserem Gebiet feiert am 15. Juli seinen 70. Geburtstag. Er ist ein Kind des Ostens und hat sein ganzes Leben hier zugebracht. Geboren wurde er am 15. Juli 1860 in Schwiebus als Sohn des Tuchfabrikanten Gustav Müller. Ebenso wie sein Altersgenosse Geheimrat D. Staemmler besuchte auch er das bekannte Gymnasium in Züllichau und studierte dann Theologie auf den Universitäten Breslau und Jena. Im Jahre 1884 bestand er vor der theolog. Prüfungskommission in Posen, die beiden theolog. Prüfungen und wurde am 20. November 1884 durch Oberkonsistorialrat D. Reichardt ordiniert. Nach kurzer Amtstätigkeit in Schönlanke und Luisenfeld wurde er in die Gemeinde Klein Morin berufen, wo er 11 Jahre tätig war. Im Jahre 1896 übernahm er die Superintendentur in Heyersdorf bei Fraustadt und kam 1903 ebenfalls als Superintendent des Kirchenkreises Lobsens nach Weißenhöhe, Kreis Wirsitz, wo er die längste Zeit seiner Amtszeit tätig ist. Der Kirchenkreis Lobsens ist mit seinen 26 Gemeinden der größte Kirchenkreis unseres Gebietes und erfordert viel Arbeitskraft für die Führung der Superintendentur, zumal gegenwärtig nur zehn Pfarrer die ausgedehnten Gemeinden verwalten. Aber auch darüber hinaus hat sich Superintendent Müller in der Arbeit für die Gesamtkirche reiche Verdienste erworben, besonders während seiner Mitgliedschaft im Vorstand der Landessynode, dem er gerade in den letzten kritischen Jahren angehörte. — Seit 1887 ist Superintendent Müller mit Elisabeth Krische, der Tochter des Amtsrates Wilhelm Krische in Breslau verheiratet. Von seinen vier Kindern hat er einen Sohn im Weltkriege verloren.

Wir wünschen dem verehrten Geistlichen, daß ihm Arbeitskraft und Gesundheit noch lange Zeit erhalten bleiben und daß ihm trotz der schweren Gegenwart ein sonniger **Lebensabend beschieden sein möge.** **pz.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 160.

Bromberg, Dienstag den 15. Juli 1930.

# Pommerellen.

14. Juli.

## Graudenz (Grudziądz).

### Verbandstag ländlicher Genossenschaften

**der Wojewodschaft Pommerellen.**

Im weiteren Verlauf der Verbandstagung, über deren Beginn wir bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten, hielt Prof. Dr. Ritter von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin seinen Vortrag über:

**„Weltproduktion und Welthandel mit Molkerei-Erzeugnissen“.**

Zuerst behandelte der Redner, wie die Butterproduktion sich ziffernmäßig entwickelt hat. Erst in allerletzter Zeit hat man darauf die Aufmerksamkeit gelenkt. Der Redner gab nun eine große Anzahl Zahlen über die Erzeugungsverhältnisse der einzelnen Länder in bezug auf die Produktion von Butter und Käse, die Import- und Exportgestaltung und die Verschiebungen, die sich seit der Zeit vor dem Kriege bis in die Jetztzeit auf dem Weltmarkt ergeben haben. Angesichts der ungeheuer gestiegenen Zahlen der Molkereiproduktion erörterte der Redner die für den Landwirt so wichtige Frage: Wie kann ich meine Milch verwerten? Er wies hier besonders auf die Erzeugung von Dauermilch hin, die ihrer Haltbarkeit wegen besonders zu empfehlen ist. Vor dem Kriege kaufte besonders England solche Dauermilch, während Lieferant die Schweiz war. In den letzten Jahren vor dem Kriege waren Hauptkäufer von Dauermilch England mit 44, Kuba mit 10, Südafrikanische Union mit 10 Prozent. Heute ist England ebenfalls Hauptkäufer. Eingehend legte der Redner die Wandlungen, die, besonders in den überseeischen Ländern in der Produktion vor sich gegangen sind, dar. Auch in der Konsumtion hat sich manches geändert. Man zieht leichtverdauliche Nahrung vor, und man stellt höhere Ansprüche an die Qualität. So ergeben sich auch die Änderungen in der Gestaltung der Milchproduktion. Die Zahl der Rinder, die 1880—1885 etwa 350 Millionen betrug, beläuft sich heute auf 620 Millionen; sie hat prozentual mehr zugenommen als die Zahl der Menschen. Über die Weltproduktion von Butter und Käse nannte der Redner einige Zahlen. Erstere schätzt er auf 40—50, letztere auf 30—45 Millionen Doppelzentner. Deutschland ist der wichtigste Käseproduzent.

Über die Aussichten für die Molkereiproduzenten sagt der Redner, daß hierbei mancherlei Momente in Betracht kommen. Auf der Plusseite könne man hier buchen, daß noch manche Gebiete, wie Polen, Rußland, Japan usw., für den Absatz erschlossen werden können. Aber wie ist es mit der Kaufkraft? Die Welt könnte alle Überproduktion verbrauchen, wenn das nötige Geld vorhanden wäre. Die wirtschaftliche Besserung und damit Verbrauchsfähigkeit wird nur allmählich steigen; da die Produktion aber schneller zunimmt, bleibt ein Mißverhältnis. Beim Konsum von Butter und Käse gibt es aber noch Gott sei Dank große Steigerungsmöglichkeiten. Butter ist ein Sorgenkind, das wissen die Landwirte aus den Preisen. In Deutschland legt man das Schwergewicht auf die Molkereiprodukte, aber das muß man allen Ländern empfehlen. Das gegenwärtige Ansteigen der Preise auf dem Weltmarkt für Molkereiprodukte rührt nicht von einer Festigung dieses Marktes her, sondern hat besondere Gründe. Zunächst kommen die niedrigen Preise für Kraftfutter in Betracht. Die große Hitze im Juni hat den Bedarf an Frischmilch vergrößert. Man bedenke, daß der Industriearbeiter, der Hafenarbeiter in Deutschland jetzt mehr und mehr solche Milch genießt (mit dem Strohhalm zu sich nimmt). Die Trockenheit hat bewirkt, daß die Milchproduktion gesunken ist. Die Landwirte erkennen immer mehr die treibenden Kräfte und wollen sich ihnen anpassen. Eine der Hauptursachen der mangelnden Konsumtion ist die riesige Arbeitslosigkeit in einzelnen Ländern. Eine Besserung der Preisgestaltung hängt somit eng mit den wirtschaftspolitischen Verhältnissen zusammen. An eine gründliche Besserung in absehbarer Zeit glaubt Redner nicht. Deutschlands Reparationsverpflichtungen, die Tatsache, daß seine Kaufkraft auf den Auslandskrediten beruht, tragen auch zur Verschlechterung des Weltmarktes bei. Wenn Deutschland, dieser Hauptabnehmer von Molkereiprokukten, ausscheidet, dann müssen sich die Erzeuger nach anderen Absatzgebieten umsehen. Es kommt hinzu, daß die einzelnen Länder sich immer mehr selbständig in der Versorgung machen.

In verschiedenen Ländern bestehen Bemühungen, den Inlandsverbrauch zu heben. Und da gibt es noch viel zu tun. Warum hier nicht eine gewisse Umstellung? Warum soll man nicht beim Kunden werben? Und hier zu wirken, ist die genossenschaftliche Arbeit besonders berufen. Redner gab nun in längeren Darlegungen einen Überblick darüber, wie in bezug auf die Hebung der Qualität und damit auf die Vergrößerung des Absatzes die Genossenschaften tätig sein können, und stellt Vergleiche mit anderen, in der Produktion von Molkereiprodukten hochstehenden Ländern an. Weiter gab er Winke für eine Verbilligung der Erzeugung. Es ist u. a. Wert zu legen auf Pasteurisierung der Milch, Prüfung der Wasserbeschaffenheit, Sauberkeit des Personals (schon beim Melken), Vereinheitlichung der Molkerei-Einheite, systematische Ausbildung des Personals. Ferner gab der Redner Richtlinien betreffs eines zweckmäßigen Vertriebs der Produkte, besonders über die Schaffung von Verkaufsverbänden; solche Organisationen gibt es z. B. schon in Finnland, Estland und Lettland. Kurzum, es wurde keine für die Genossenschaftler bedeutungsvolle Frage zu erörtern unterlassen. Sie hier alle wiederzugeben, würde zu weit führen. Harte Arbeit ist aber, wie Redner zum Schluß betont, die Voraussetzung, wenn man sich durchsetzen will, wenn es gelten soll: Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten!

Stürmischer Beifall der Versammlung zeugte davon, wie sehr es Dr. Ritter verstanden hatte, mit seinen von besonderem Weitblick, größtem Wissen und gründlicher Erfahrung getragenen Ausführungen die Zuhörer zu fesseln. Der Verbandsdirektor dankte dem Redner noch besonders.

In eine Diskussion wurde nicht mehr eingetreten. Verbandsdirektor Barczewski schloß mit Worten des Dankes an alle für das Erscheinen zu der Versammlung und für das guten genossenschaftlichen Geist beweisende dem Vortrage entgegengebrachte große Interesse der Tagung. *

---

× **Apotheken-Nachtdienst** hat bis Freitag, 18. Juli: Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Die Volksküche,** in der Arme und Arbeitslose kräftige Mittagspeise erhalten, ist, wie alljährlich, für die Sommerzeit geschlossen worden. Während dieser Pause werden in den Räumen der Küche die notwendigen Erneuerungen erfolgen. *

t. **Der letzte Wochenmarkt** wies eine überaus reiche Beschickung auf. Für Butter wurde gezahlt 2,10—2,30, Eier 2,00—2,30, Weißkäse 0,20—0,40, Tilsiter 1,60—2,40. Auf dem Obstmarkt kaufte man Blaubeeren mit 0,40—0,45, Johannisbeeren 0,35—0,40, Himbeeren 0,80—0,90, Stachelbeeren mit 0,60—1,00 kleine Süßkirschen 1,00—1,20, Sauerkirschen 0,60 bis 0,80, Tomaten 1,50—2,00, Zitronen Stück 0,30—0,40. Gemüse kostete: Mohrrüben Bdch. 0,10, Kohlrabi 0,10, Erbsschoten Pfd. 0,35—0,40, Weißkohl 0,30—0,35, Schnittbohnen Pfd. 0,50—0,60, rote Rüben Bdch. 0,10, Zwiebeln 0,10, Rhabarber 0,25—0,30, große Gurken 0,25—0,50, Grünzeug Bdch. 0,10—0,15; auch Champignons gab es für 0,80 das Pfund. Der Geflügelmarkt bot alte Hühner für 3,50—5,50, junge Hühnchen Stück 1,50—2,50, Tauben Paar 1,80—2,00, junge Enten 3,00—6,00. Auch der Fischmarkt enthielt mancherlei Auswahl, und zwar Aale für 2,80, Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,30—1,80, Bressen 1,00—1,40, Plötze 0,60—0,80. Frühe Kartoffeln waren diesmal schon viel vorhanden; der Preis bewegte sich zwischen 0,15—0,25. Alte Kartoffeln haben im Preise erheblich angezogen, es wurden 6,00—7,00 pro Ztr. gezahlt, pfundweise entsprechend soviel Groschen. *

× **Ein Verkehrsunfall** trug sich dieser Tage abends auf der Chaussee in der Nähe des Dorfes Okonin, Kreis Graudenz, zu. Dort scheuten die beiden Pferde eines Gespanns, mit dem die Landwirtsfrau Drozdowski nebst Tochter aus Graudenz zu ihrem Heim in Okonin zurückzukehren im Begriff war. Die Ursache des Scheuens der Pferde war ein vorüberfahrendes Auto. Der Kutscher vermochte der wildgewordenen Tiere nicht mehr Herr zu werden, und so jagten diese mit dem Wagen die Chaussee entlang und schließlich auf einen Baum zu, an den der Wagen schlug und umstürzte, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Während der Kutscher und Fräulein D. mit dem bloßen Schrecken davonkamen, erlitt Frau D. einige, zum Glück nicht allzu schwere Verletzungen. *

× **Unglücksfall bei der Arbeit.** In der Polakowskischen Möbelfabrik, Obere Thornerstraße (3 Maja) hatte am Freitag nachmittag der dort beschäftigte Arbeiter Poniżeński das Mißgeschick, beim Einlegen von Holz mit der einen Hand in die Säge zu geraten, wobei dem Bedauernswerten zwei Finger, und zwar Daumen und Zeigefinger abgeschnitten wurden. *

× **Beschlagnahmte Getränke.** Auf der Kriminalpolizei befinden sich neun Flaschen Spirituosen bzw. Wein, und zwar zwei Flaschen Bordeaux, zwei Flaschen Arac de Batave und je eine Flasche Przepalanka, Wisniak Mieszany, Stary Tczewski Vin rouge de Fruits und Wino Vermouth. Diese Getränke sind bei einer des Diebstahls verdächtigen Person beschlagnahmt worden. Da der Eigentümer nicht bekannt ist, ersucht die Polizei Personen, die auf die beschlagnahmten Getränke Anspruch erheben können, sich zu melden. *

× **Festgenommen** wurden laut Sonnabend-Polizeibericht drei Diebe und eine Person wegen Beteiligung an einer Schlägerei und Körperverletzung. — Im übrigen verzeichnet der Bericht nur noch einen Diebstahl. Franziska Chomse, Herrenstraße (Pańska) 19, ist nämlich eine Handtasche mit einem Geldbetrag von 60 Złoty entwendet worden. *

---

## Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel seit Freitag um weitere vier Zentimeter und betrug Sonnabend früh 0,31 Meter unter Normal. Die Wassertemperatur ging auf etwas über 15 Grad Celsius zurück. **

t **Das Sanitätsauto** mußte am Freitag abend den in der Lindenstraße (ul. Kosciuszki) wohnhaften Fleischer Bernard Kasprowicz aus einer Restauration an der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) abholen und in das städtische Krankenhaus bringen. K. war während eines freundschaftlichen „Umtrunkes“ mit seinen Zechgenossen in Streit geraten, der bald in eine Schlägerei ausartete und erlitt dabei verschiedene Verletzungen am Kopfe. Nachdem ihm ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde er nach Hause entlassen. **

‡ **Unter dem Verdacht des Betruges** wurden hier zwei Frauenspersonen festgenommen und in das Kreisgericht eingeliefert. Sie sollen am 17. Mai d. Js. bei Frau Wiorowska in der Bornstraße (ul. Lelewela) 18 vorgesprochen und sich als Vertreterinnen der Firma „Ciancora“ in Bromberg ausgegeben haben, wobei sie der Genannten Bilder und Spiegel zum Verkauf anboten. Frau W. ließ sich überreden, einen Spiegel zu bestellen und zahlte 30 Złoty à Konto an. Der Spiegel traf nicht ein und die Firma antwortete auf eine Anfrage, daß sie Spiegel überhaupt nicht zum Verkauf führe. **

‡ **Ein frecher Diebstahl** wurde am Freitag bei Franciszek Kielichowski, wohnhaft Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) 1/3 ausgeführt. Der oder die Diebe, die unerkannt entkamen, stiegen in ein offenstehendes Fenster in die Wohnung ein und verschwanden mit einer eisernen Kassette, in der sich Silberrubel, deutsche Reichsmark sowie Wechsel im Gesamtbetrage von etwa 1000 Złoty befanden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. **

‡ **Ein Herrenfahrrad gefunden** wurde am Freitag im Roggenfeld des Besitzers Krause an der Waldauerstraße (ul. Waldowska). Das Rad ist soweit „abgebaut“, daß man weder die Aufschrift der Fabrikmarke noch die Fabriknummer erkennen konnte. Es stammt vermutlich aus einem Diebstahl und wurde beim II. Polizeikommissariat untergestellt. **

‡ **Der Polizeirapport** vom Sonnabend meldet einen Betrugsfall, die Festnahme einer Person wegen Diebstahls eines Stockes und Hutes aus dem „Schützenhaus“-Restaurant und die Festnahme eines Mannes unter dem Verdacht der Landstreicherei. Letztgenannter wurde der Gerichtsbehörde zugeführt. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn.** Ein Waldbrand entstand am Nachmittag des 8. Juli in dem Staatsforst neben der Eisenbahnstrecke Thorn—Warschau zwischen den Stationen Brzoza und Otloczyn. Er entstand vermutlich durch Funkenflug aus der Maschine des von Alexandrowo kommenden Personenzuges Nr. 411. Dem Feuer, das glücklicherweise bald gelöscht werden konnte, fielen etwa 260 Quadratmeter Waldbestand zum Opfer. **

---

a **Schwetz** (Swiecie), 12. Juli. Auf dem hiesigen Standesamt wurden für Monat Juni folgende Anmeldungen registriert: 14 Geburten (7 Knaben, 7 Mädchen), 4 Eheschließungen, 12 Todesfälle. — Der heutige Sonnabend-Wochenmarkt war sehr reichlich beliefert. Auch ließ der Besuch nichts zu wünschen übrig. Der Butterpreis schwankte zwischen 2,30—2,60 pro Pfund. Für Eier, die sehr reichlich vorhanden waren, wurden 1,90—2,10 pro Mandel verlangt. Ferner kostete: Glumse 0,40—0,50, Tilsiterkäse 1,50—2,10, Schleuderhonig 2,50, Spinat 0,20—0,30, grüne Bohnen 0,50, Schoten 0,25—0,30, Zwiebeln 0,40, Johannisbeeren 0,30, Kirschen 0,60, Stachelbeeren 0,60 pro Pfund, Kohlrabi 0,15, Radieschen 0,10 pro Bund, Mohrrüben 0,10, Blumenkohl je nach Güte 0,20—0,50 pro Kopf, Gurken 0,30—0,50 pro Stück, Blaubeeren 0,40—0,60 pro Liter, frische Kartoffeln 0,20 das Pfund, alte Kartoffeln 5,00—6,00 der Zentner. Der Geflügelmarkt war reichlich beliefert, es wurde verlangt für junge Enten 5,00—6,00, Suppenhühner 4,00—6,00, junge Hühnchen 1,50—2,00 pro Stück, junge Tauben 1,80—2,00 pro Paar. Auf dem Fleischmarkt notierte man folgende Preise: Für Schweinefleisch 1,60—1,80, Rindfleisch 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,50, Räucherspeck 2,60 pro Pfund.

h **Neumark** (Nowemiasto), 12. Juli. Beim Baden in der Drewenz ertrunken ist der Fleischerlehrling Johann Kopczyński, der beim Fleischermeister Glabiszewski hier, in der Lehre stand. K. der ein guter Schwimmer war und kurz vorher bei einem Wettschwimmen in Strasburg den dritten Preis erhalten hatte, sprang aus einer Höhe von etwa 1½ Meter ins Wasser und begann zu ertrinken. Dem Arbeitskollegen Erich Coht und einem Manne namens Turalski gelang es, den Ertrinkenden der schon bewußtlos war, ans Ufer zu bringen. Der Kreisarzt stellte fest, daß der Tod infolge Herzschlags eingetreten ist. — Beim Einfahren von Heu fiel in Sampława der

---

Arbeiter Kalinowski von einem Fuder herunter und zog sich beim Sturz schwere Verletzungen zu. Die erste Hilfe erteilte dem Unglücklichen der Arzt Dr. Barański.

d. **Stargard** (Starogard), 11. Juli. Der heutige Wochenmarkt war sehr gut beschickt und besucht. Man zahlte für die Mandel Eier 2,10—2,20, für das Pfund Butter 2,00—2,40. Der Fischmarkt war verhältnismäßig schwach beschickt und brachte Hechte mit 1,40, Schleie 1,30—1,50, Plötze 0,90, Aale 2,40—2,60 und Weißfische 0,50 pro Pfund. Auf dem Geflügelmarkt waren erhältlich: Suppenhühner mit 3,80—4,00 junge Hühnchen mit 1,00—1,80, junge Enten 1,50, Puten 6,00—7,00 das Stück. Die Gemüsestände waren sehr zahlreich. Man zahlte für Zuckererbsen 0,30, Rhabarber 0,15—0,20, Blumenkohl 0,25, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben 0,20, Gurken 0,80, Erdbeeren 1,00, Süßkirschen 1,00, Sauerkirschen 1,00, Johannisbeeren 0,40, Stachelbeeren 0,30, Blaubeeren 0,40—0,50. — Einen Einbruch verübten unbekannte Täter beim Kaufmann Długoński. Sie erbrachen die Türe und stahlen Wertgegenstände und Kleidungsstücke im Werte von 800 Zloty. — Feuer brach heute früh in der Mühle des L. Kitowski in Linowiec aus, wobei die ganze Mühle restlos niederbrannte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

*** Konitz (Chojnice), 12. Juli. Der 67 Jahre alte Jan Ringwelski hatte seine Landwirtschaft seinem Schwiegersohne abgetreten und das Altenteil bezogen. Vor einem Jahre etwa verkaufte der Schwiegersohn das Grundstück einem Franciszek Wróblewski, der nunmehr an den Alten das im Überlassungsvertrage vereinbarte Deputat zu liefern hatte. Um diese ihm unbequeme Last loszuwerden, überredete Wróblewski einen Bekannten namens Patela, den R. zu ermorden, und versprach, ihm hierfür seine Schwester zur Frau zu geben. Am kritischen Tage weilte der alte Ringwelski beim Nachbarn Rudnik und brach erst spät nachts zum Heimweg auf. Patela, der im Hafer an der Chaussee gelauert hatte, feuerte aus einer Doppelflinte auf den heimkehrenden Greis. Die Schüsse drangen dem Unglücklichen in den Kopf und in die Brust. Der alte Mann wurde morgens besinnungslos aufgefunden und ins Borromänsstift gebracht, wo er mit dem Tode ringt. Die Konitzer Kriminalpolizei entsandte sofort einen Beamten nach dem Tatort, dem es dann auch bald gelang, sowohl den Anstifter Wróblewski als auch den Täter Patela ins hiesige Gefängnis einzuliefern. Die beiden Täter sind geständig.**

p **Neustadt** (Wejherowo), 12. Juli. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag drangen unbekannte Diebe in die Restaurationsräume von W. Meinhard hierselbst ein und stahlen größere Mengen Liköre, Zigarren, Zigaretten und die Wechselkasse. — Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln, die in großen Mengen angefahren waren, 4,00 pro Zentner, frische pro 5-Litermaß 1,25, pro Pfund 0,15—0,20, Butter 2,20—2,50, Eier 2,20—2,50, junge Hühnchen 2,00—2,50, alte Hühner 3,00 bis 5,00, junge Enten 5,50—6,00, Blaubeeren pro Liter 0,30, Erdbeeren 1,50, Himbeeren 1,50, Kirschen 1,50, Johannisbeeren 0,70, Stachelbeeren 0,50—0,60, Gurken 1,00—1,20, Tomaten 2,30—2,50, Bund Zwiebeln 0,20, Blumenkohl 0,50 bis 1,00.

# **Neuenburg** (Nowe), 12. Juli. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei einem hiesigen Restaurateur in der Klosterstraße verübt. Die Diebe drangen durch ein Kellerfenster in den Aufbewahrungsraum ein und entwendeten Kognak und Liköre im Gesamtwerte von ungefähr 700 Zł.

## Rennen des Danziger Reitervereins IV. Tag

**am Sonntag, dem 13. Juli 1930.**

1. **Preis vom Großen Stern.** 1000 G., 1600 Meter. 1. „Novena" (Gestüt Praust), Reiter: M. Schreiter; 2. „Megan", 3. „Pergus", 4. „Jaker", 5, Heltentat", 6. „Silesia", 7. Metternich". Toto: Sieg 45 : 10; Platz: 10, 10, 11 : 10.

2. **Effex-Preis.** Jagdrennen. 1000 G., 3000 Meter. 1. „Parademarsch" (Hr. V. Porak), Reiter: M. Wieler; 2. „Puzzi", 3. „Sommernachtstraum", 4. „Ataraxia", 5. „Harzburgerin". „Ataraxia" ausgebrochen und nachgeritten, „Harzburgerin" gefallen, reiterlos. Toto: Sieg 28 : 10; Platz: 14, 16 : 10.

3. **Kosma-Rennen.** Ehrenpreis und 1000 G., 1800 Meter. 1. Ferne" (G. Gattow), Reiter: R. Rose; 2. „Helvetier", 3. „Operette", 4. Frechdachs". Toto: Sieg 12 : 10, Platz 10, 10 : 10.

4. **Preis der Rosenthal-Porzellan-A.-G.** Hürdenrennen. Ehrenpreis und 1000 G., 3000 Meter. 1. „Silvo" (Hr. Cl. Schwarz), Reiter: Hr. H. Schmidt; 2. „Zaporozec", 3. „Felsenrose", 4. „Euterpe", 5. „Die Pfolz". Toto: Sieg 38 : 10; Platz: 19, 14 : 10.

5. **Preis von Danzig.** Jagdrennen. Herrenreiten. 4000 Meter. 1. „Medina" (Hr. R. Bohm), Reiter: Hr. B. H. Oehme; 2. „Baladin", 3. „Felsenaar", 4. „Husdent", 5. „Kinderfreund", 6. „Maya", 7. „Wassermann". Toto: Sieg 61 : 10; Platz 16, 25, 25 : 10.

6. **Preis des Kasinos Zoppot.** Ehrenpreis und 2500 G., 3200 Meter. 1. „Sendbote" (Hrn. H. v. Becker und A. v. Gramatzki), Reiter: F. Weck; 2. „Kang Shi", 3. „Manna", 4. „Obacht", 5. „Weltwanderer", 6. „Nizza", 7. „Waisenknabe", 8. „Cosimo". Toto: Sieg 84 : 10; Platz 19, 18, 17 : 10.

## Ein antifaszistischer Flug

**mit französischem Start und tragischem Ausgang.**

Aus einem am Freitag nachmittag über der Stadt Mailand kreuzenden Flugzeug wurden zahlreiche revolutionäre Flugblätter gegen das faszistische Regime abgeworfen, die sowohl an die Arbeiter, als auch an die Bürger gerichtet waren. Die Flugblätter enthielten einen Aufruf, der im Namen der Gerechtigkeit und Freiheit zur Auflehnung gegen das faszistische Regime auffordert und durch einen Umsturz ein freies republikanisches und demokratisches Italien zu schaffen verlangt. Die Manifeste enthielten auch die Aufforderung, nicht mehr zu rauchen, um die Regierung durch Verminderung der Monopoleinnahmen zu schädigen. Sobald die Behörden Kenntnis von dem Flugzeug erhielten, ließen sie Militärflugzeuge aufsteigen, um die Verfolgung aufzunehmen. Jedoch hatte sich der verdächtige Flugapparat wieder unerkannt entfernt. Es kam zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen Passanten und der Polizei, als Beamte versuchten, die Fußgänger an dem Aufheben der Flugblätter zu hindern. Eins der Flugzeugpakete, das sechs Kilo schwer war, hatte das Dach einer Werkstatt durchschlagen.

Offenbar im Zusammenhang mit diesem Bericht steht folgende Schweizer Meldung: Ein von Italien kommendes Flugzeug flog am Freitag abends nach 6 Uhr bis über das befestigte Gotthard-Gebiet, dessen Überfliegen allen ausländischen Flugzeugen streng verboten ist. Von dem Befestigungswerk wurde der Flieger genau beobachtet. Plötzlich lief die Meldung ein, daß das Flugzeug 600 Meter nördlich des Gotthard-Hospizes gegen eine Felswand gestoßen und abgestürzt sei. Der Flieger war aus 50 Meter Höhe abgesprungen und lebte noch, als man ihn auffand. Er hatte schwere Knochenbrüche erlitten. Er gab an, Pacelli zu heißen und in Paris zu wohnen. Er hatte heimlich seine Eltern in Mailand besucht. Doch sind diese Angaben unrichtig. Der Flieger hatte mehrere auf verschiedene Namen lautende französische und italienische Pässe bei sich, und es handelt sich zweifellos um das geheimnisvolle Flugzeug, das am Freitag nachmittag über Mailand antifaszistische Flugblätter abgeworfen hat.

Zu den Blätternachrichten über den Absturz eines französischen Fliegers im Gotthard-Gebiet veröffentlicht die Schweizerische Depeschenagentur folgende Meldung aus Airolo: Freitag abend stürzte im St.-Gotthard-Gebiet ein französisches Flugzeug ab, **das dem Direktor des Pariser Blattes „L'Avion" gehörte** und von dem Piloten Giovanni Bassanesi gesteuert wurde. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Pilot schwer verletzt. Es geht das Gerücht, daß das Flugzeug von Mailand kam, wo es antifaszistische Manifeste abgeworfen hatte und sich auf der Rückreise nach Paris in den Alpen verirrte. Tatsächlich wurde in dem Flugzeug ein antifaszistisches Flugblatt gefunden.

*

## Deutsche Neutralität

**im Falle eines italienisch-französischen Konflikts.**

Der Berliner Korrespondent der „British United Preß" bringt eine merkwürdige Meldung, aus der hervorgeht, daß Mussolini seinen Berliner Marineattaché beauftragt hat, an die Deutsche Regierung eine nicht offizielle Anfrage zu richten, **ob Deutschland bereit sei, im Falle eines Konfliktes zwischen Italien und Frankreich Neutralität zu wahren.** Deutschland habe auf diese Frage zu verstehen gegeben, daß es einen solchen Vorschlag ablehnen müsse, wenn er ihr in offizieller Form gestellt werden würde. Die Französische Regierung habe, als sie von dem Schritt des italienischen Marineattachés in Berlin Kenntnis erhielt, sofort mit Deutschland Verhandlungen eingeleitet. Diese Besprechungen über die Frage der deutschen Neutralität sollen aber durch die Spannungen unterbrochen worden sein, welche die separatistischen Verfolgungen im Rheinland hervorgerufen haben. (Diese letzte Deutung ist ebenso tendenziös wie töricht. An einem positiven Ergebnis dieser echt mysteriösen Verhandlungen hat naturgemäß in erster Linie Frankreich und nicht Deutschland ein Interesse. Deshalb kann eine französische Verschnupfung über die rheinische Volkserregung auch keine störende Wirkung ausüben. D. R.)

## Liquidierung der Grenzzwischenfälle.

**Warschau, 14. Juli.** (Eigene Meldung.) Heute trifft der Stellvertreter des Leiters der Westabteilung im polnischen Außenministerium Lechnicki in Berlin ein, um gemeinsam mit einem Vertreter der Deutschen Regierung den wirklichen Sachverhalt der kürzlich an der deutsch-polnischen Grenze vorgekommenen Zwischenfälle festzustellen. Der Reise Lechnickis nach Berlin war ein unmittelbarer Meinungsaustausch zwischen der Polnischen und Deutschen Regierung vorausgegangen, in dem beide Regierungen die Notwendigkeit feststellten, diese Zwischenfälle zu liquidieren und die Wiederholung solcher Vorkommnisse unmöglich zu machen.

Deutscherseits wird als Delegierter der Deutschen Regierung, der Chef des polnischen Referats im Auswärtigen Amt Noebel, die Gespräche mit Herrn Lechnicki führen.

## Vor dem Kongreß der Legionäre.

**Marschall Pilsudski wird sprechen.**

**Warschau, 14. Juli.** (Eigene Meldung). Der diesjährige Kongreß der Legionäre wird, wie wir bereits meldeten, am 10 August in Radom stattfinden. Die leitenden Kreise des herrschenden Regimes beabsichtigen, diesen Kongreß zu einer gewaltigen Manifestation zu gestalten. Der Kongreß soll eine wirkungsvolle Antwort der dem Regime treuen Elemente auf den Kongreß der Zentrolinken sein. Im Hinblick darauf ist beschlossen worden, **daß Marschall Pilsudski am Kongreß teilnehmen und eine große politische Rede halten soll.**

In Sanierungskreisen verspricht man sich von dieser Rede sehr viel und hofft, daß sie in der innerpolitischen Situation eine entschiedene Wendung herbeiführen werde. Außer dem Marschall werden Ministerpräsident Sławek, General Górecki und General Rydz-Śmigły, von dem es letztens hieß, daß er der Oberstengruppe kritisch gegenüberstehe, Ansprachen an die Legionäre halten. Zu Kommentaren gibt die Tatsache Anlaß, daß dem früheren Ministerpräsidenten Switalski keine aktive Rolle auf dem Kongresse zugedacht ist. Auf dem Kongreß soll — wie erzählt wird — der Einfluß, den die neuen Geheimbünde wie: der „Verband des Weißen Adlers" und der „Verband der soldatischen Tat" im Sanierungslager erlangt haben, in die Erscheinung treten.

# Ein moderner Hexenprozeß.

**Beim lebendigen Leibe verbrannt — weil er ihm keine Haarlocke geben wollte.**

Nelson Blymier in Pensylvanien in Amerika stand in dem Rufe, ein ausgezeichneter Wunderdoktor zu sein. Die Landwirte der Alleghen-Gebirge waren aber fest davon überzeugt, daß Blymier nicht nur heilen, sondern auch hexen und einen jeden verderben kann. Der Praxis des Wunderdoktors war natürlich dieser Ruf äußerst zuträglich, und so tat er sein Möglichstes dazu, um das Volk in diesem Glauben zu befestigen.

Eines Tages fand man in der Küche seiner in der Stadt York gelegenen Wohnung die verkohlte Leiche des Wunderdoktors. Der Fund erregte ungeheures Aufsehen, zumal in der Küche offensichtlich kein Feuer gewütet hatte. „Also Mord" raunten sich die Menschen zu.

Die sofort eingeleitete Untersuchung hatte auch bald den Mörder in der Person des 35 Jahre alten Landwirtes Nelson Rehmeyer ermittelt und verhaftet. Der Verhaftete gab unumwunden zu, daß er der Mörder sei, und daß er mit Hilfe zweier seiner Bekannten den Unglücklichen an einer Säule in der Küche festgebunden, mit Petroleum übergossen und bei lebendigem Leibe verbrannt habe. Immer und immer wieder erklärte er: „Blymier war ein Hexer, ich war der Verhexte, und ich mußte eben tun, was ich getan habe, damit ich noch hier auf Erden meine Ruhe wiederfinde, — denn . . ." Nun brach der Mörder plötzlich ab und war nicht zu bewegen, weiter zu sprechen.

Seither vergingen zwei Monate. Der Tag der Schwurgerichtsverhandlung war da. Bei diesem kamen dann ganz wundersame Dinge ans Tageslicht. Das finsterste Mittelalter wurde lebendig. Der Angeklagte Rehmeyer beendete seinen vor zwei Monaten begonnenen Satz und 32 Zeugen bestätigten die Richtigkeit dieses Satzes.

Gleich zu Beginn der Verhandlung erbat Rehmeyer das Wort, um eine Erklärung seiner Tat zu geben. Unter größter Spannung der Anwesenden begann er: „Ich bin mir im Klaren, Menschen bei lebendigem Leib darf man nicht verbrennen. Aber Hexen und Hexer hat man auch in früheren Zeiten verbrannt und Hexen sollen auch jetzt verbrannt werden. Rehmeyer war solch ein Hexer. Er hatte eine unheimliche Gewalt in seinen Blicken, ganz besonders aber in seinen Haaren. Es geschah einmal, daß ich mit Rehmeyer einen Streit hatte, und seither war es um mich geschehen, ich bin seiner Macht erlegen. **Meine Frau hat mich verlassen, meine Kühe sind elend zugrunde gegangen. Ich konnte keinen Schlaf finden, ich war nicht mehr ich.** Nun ließ ich mir, um diesem Zauber zu entgehen, eine andere Hexe kommen. Diese gab mir dann auch einen guten Rat . . ."

Erschöpft hielt der Mörder inne, und Geschworene und Richter erwarteten gespannt, was nun kommen würde. Der Landwirt sprach mit müder Stimme weiter: „Die Hexe gab mir den Rat, mir eine Haarlocke von Blymier zu verschaffen. Im Besitze dieser Locke wird der Zauber unwirksam sein. „Ich begab mich also", fuhr Rehmeyer fort, „mit den zwei Mitangeklagten in die Wohnung des Zauberers. Unsere einzige Waffe war eine Schere. Wir wollten in den Besitz der Locke selbst mit Gewalt kommen. Der Hexer wehrte sich verzweifelt, wollte keine Locke geben, sprach allerlei Zauberworte, und so blieb uns nichts anderes übrig, als, um ein noch größeres Unheil zu verhüten, Blymier zu töten und bei lebendigem Leibe zu verbrennen. Ich bereue meine Tat nicht. Ich weiß, daß ich richtig gehandelt habe, denn . . . seit der Hexer nicht mehr lebt, bin ich wieder Ich." Die aufmarschierte Zeugenschar bestätigte dieses Geständnis. Alle sagten einstimmig aus: nur eine Haarlocke oder der Tod des Hexers kann den Behexten aus dieser Macht befreien.

Das Gericht zog sich zur Urteilsfällung zurück. Und nun kam das Mittelalter. Das Gericht mußte den Angeklagten in erster Instanz freisprechen, denn alle Geschworenen waren der Auffassung, daß, wenn ein Zauberer von einem Bezauberten getötet wird, dies nur eine erlaubte Selbstverteidigung ist.

# Kleine Rundschau.

* **Schildbürgerstreich litanischer Feuerwehr.** Die litauische Feuerwehr von Aledscha hat ein Experiment gemacht, welches das Rezept von Charles Samb bei weitem übertrifft, der ein Haus niederbrannte, wenn er Schweinebraten haben wollte. Die Feuerwehr von Aledscha, eine freiwillige Organisation, hatte sich eine neue Feuerlöschspritze angeschafft und beschloß, deren Brauchbarkeit auf die Probe zu stellen. Sie tat dies, indem sie eine Scheune in Brand steckte, aber die Flammen schlugen über die gesteckten Grenzen und mehr als zwanzig Häuser wurden zerstört. Die Brandspritze wurde dem Fabrikanten zurückgegeben, damit er sie untersuche. Die Probe war zwar ein glänzender Erfolg, aber die Spritze scheint ein Fehlschlag gewesen zu sein. Aber vielleicht überlegt die Feuerwehr von Aledscha, daß ihr neues Instrument nur in gewissen Grenzen befriedigend sein kann. Es ist gut für Scheunen, **aber nicht zu gebrauchen, wenn — das ganze Dorf brennt.**

* **Ein Statuenkopf von 3200 Kilo.** Im ethnographischen Museum Trokadero in Paris wurde dem Publikum eine neue Abteilung, Ethnographie der Pazifik-Inseln, zugänglich gemacht. In einem der neuen Museumsräume ist der Kopf einer Riesenstatue ausgestellt worden, die der bekannte französische Schriftsteller Pierre Loti auf den Osterinseln im Jahre 1872 entdeckte. Als junger Leutnant geriet Loti auf dem Kreuzerschiff „Flora" nach den Osterinseln. Ein paar Tage blieb das Schiff bei den Inseln liegen. Die Offiziere lernten die Eingeborenen kennen. Bei einem Spaziergange zu dem sogenannten Heiligen Felde stießen die Offiziere auf steinerne Riesenstatuen, die von den Urbewohnern der Insel in uralten Jahren errichtet wurden. Pierre Loti wollte eine der Statuen nach Frankreich transportieren lassen. Wegen der ungeheuren Größe der Statuen erwies sich sein Plan als undurchführbar. Er mußte sich mit dem Kopfe einer der Statuen begnügen. Nach vieler Mühe gelang es, den Kopf der Statue abzuschlagen. Er wog ca. 3200 Kilogramm und wurde nach Paris verfrachtet.

* **Der Seelenarzt als Erpresser.** Vor einiger Zeit richtete sich ein Mann, der sich als Seelenarzt bezeichnete, eine luxuriöse Wohnung im Londoner Viertel Westend ein. In einem mit orientalischer Pracht eingerichteten Raum hielt er seine Sprechstunden ab. Der Zustrom der Patienten war groß. Meistens waren es reiche Damen der Londoner Gesellschaft, die ihre kranke Seele auf psychoanalytischem Wege kurieren lassen wollten. Die erste Konsultation kostete 20 Pfund, wie man sieht, keine Kleinigkeit. Aber nach der ersten Untersuchung kam die eigentliche Kur, die auch nicht billig war, und für die man mindestens die nette Summe von 500 Pfund anzulegen hatte. Nun kam der Seelenarzt bei der Untersuchung in den Besitz mancher Geheimnisse aus dem Leben seiner Patienten; denn eine Frau ohne Geheimnis hat es wohl nicht nötig, die Hilfe eines Seelenarztes in Anspruch zu nehmen. Sobald aber der Wunderdoktor im Besitze eines solchen, stets kompromittierenden Geheimnisses war, verlangte er Schweigegeld. Die Summen, die er dabei erhielt, überstiegen noch die Kosten der Behandlung. Eine junge Dame wandte sich an Scotland Yard und zeigte den Doktor wegen Erpressung an. Der Seelendoktor behauptete jedoch, keineswegs sich der Erpressung schuldig gemacht zu haben. Er soll nie das Geld direkt verlangt haben. Er habe nur sein Opfer auf den Gedanken gebracht, wie gefährlich es sein kann, wenn ein Fremder im Besitz von kompromittierenden Geheimnissen sei. Daraufhin sollen alle Damen ihm größere Summen von selbst angeboten haben.

# Englands Aufbruch zum Schutzzoll.

**Manifest der Bankiers. — Gewerkschaften und Schutzzoll. — Arbeitslosigkeit und Wahlparole.**

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, den 10. Juli 1930.

Schneller, als man erwarten durfte, hat sich die konservative Aktion entfaltet. Das inzwischen auch im Ausland längst bekannte und gewürdigte Manifest der Bankiers ist ein Fanfarensignal zum Aufbruch, und zugleich zur Umkehr. Wir haben hin und wieder auf die wachsende Kraft der englischen Schutzzollbewegung hingewiesen. Es ist darum nützlich, einen Blick nach rückwärts zu tun, wenn man das Kommende erkennen will. Die Schutzzollwelle ist ein Ergebnis des Zusammenbruchs der Nachkriegskonjunktur. Sie war zunächst eine Abwehr der Konkurrenz der Inflationsländer, zugleich aber eine Maßnahme zur Schaffung lebenswichtiger Industrien, sogenannter Key-Industrien. War es zunächst nur eine wirtschaftliche Defensive, so ließ sich nicht bestreiten, daß der Kreis des Handelsschutzes von Jahr zu Jahr ausgedehnt wurde.

Denn trotz aller Schutzmaßnahmen wuchs die englische Einfuhr, die z. Zt., je nach der Methode der Berechnung, die Ausfuhr um 7 bis 8 Milliarden Mark übersteigt. Ist auch der Anteil der eigenen Kolonien daran fortgesetzt gewachsen, so bleibt die Tatsache, daß England gegenwärtig den größten Teil seiner Einkünfte, zum Ankauf ausländischer Fabrikate und Rohstoffe benutzt. Die englische Zahlungsbilanz ist nämlich trotz dieses ungeheuren Einfuhrüberschusses durchaus aktiv.

Nun fragen die Schutzzöllner schon seit vielen Jahren: hat es irgend einen Sinn, wenn wir unser gutes Geld für Auslandsware ausgeben, um dafür Millionen von Mitbürgern arbeitslos dem Elend preiszugeben? Würden wir die Auslandseinfuhr mit Zöllen belegen, dann könnten wir, wenn auch etwas teurer, den eigenen Markt mit eigenen Fabrikaten beliefern und die Arbeitslosigkeit von Grund auf kurieren. Wir können diesen Zolltarif zugleich so konstruieren, daß der innere Zusammenhalt des Weltreichs gestärkt wird, wir differenzieren, wir passen an. Die Zeit dafür ist günstig. Die Weltwirtschaftskrisis, die von den Vereinigten Staaten ausging, macht die Amerikaner flügellahm. Sie haben uns mit ihrer rigorosen Tariferhöhung zudem aufs schwerste getroffen. Wurst wider Wurst. Alsdann sind drei Erfolge zu erwarten:

1. wird der inländische Konsum inländischer Waren gesteigert, außerdem wird
2. der Export nach dem Imperium gemehrt und
3. machen dann wir die Fabrikationsgewinne an den von uns konsumierten Dingen und nicht der Ausländer.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Aktion in ihrem ganzen Umfang in die handelspolitische Wirklichkeit umgesetzt wird. Dafür fehlt als erste Voraussetzung die Zustimmung der Regierung, die freihändlerisch gesonnen ist. Zunächst stellt das Schutzzollmanifest die Parole für den kommenden Wahlkampf dar und zwar, wie man zugeben wird, eine Parole von vorzüglicher Zugkraft. Wenn Snowden dieser Tage bestritt, daß mehr als 20 gewerkschaftliche Abgeordnete schutzzöllnerisch gesonnen seien, so entspricht das nicht den Tatsachen. Die englische Gewerkschaftsbewegung ist weit schutzzöllnerischer, als die Öffentlichkeit das weiß. Diese Parole stellt die Arbeiterpartei vor eine schwere Belastungsprobe. Der englische Arbeiter hat längst begriffen, daß es der Industrie gut gehen muß, ehe er hohe Löhne und Arbeit finden kann. Die Liberalen sind konsterniert und dürften, soweit sich das übersehen läßt, trotz all ihren Witzes kaum die Möglichkeit finden, die konservative Aktion wirklich wirksam zu bekämpfen. Sie würden daran zerbrechen. Ihre Aufgabe besteht mehr darin, die sehr großen bodenständigen händlerischen Interessen Englands zu verteidigen. England ist trotz aller Nachkriegsverluste immer noch die bedeutendste Produktenbörse Europas. Der Absatz auf dem Kontinent von Europa ist und bleibt von entscheidender Bedeutung.

Sodann ist die neubelebte Schutzzollaktion von programmatischer Bedeutung für die kommende Reichskonferenz. Auch hier erhofft man tiefsten Eindruck. Denn die Dominien und Kolonien leiden schwer an dem Zusammenbruch der Weltkonjunktur und werden gewiß mancher Beweisführung zugänglicher sein als früher.

Von unmittelbarster Bedeutung erscheint aber die innenpolitische Seite des Falls. Aktionen dieser Art lassen sich nicht nach Belieben wiederholen. Sie sind einmalig. Die Schutzzollparole rührt an die Massen; sie greift an den Nerv des politischen Geschehens. Es ist, wie wir schon sagten, eine Wahlparole. Sie kann bei geschickter Verwendung den Sturz der Regierung herbeiführen. Diese hat die Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln und Mittelchen nicht vermindert, sondern vermehrt. In den 12 Monaten ihrer Tätigkeit hat sich die Zahl der Arbeitslosen rund gerechnet verdoppelt. Ein Mittel zu ihrer Verminderung hat sich nicht gefunden. Sie hat sich verplempert. Die sozialistischen Minister steigerten den Sozialetat und brüsteten sich mit den Maßnahmen, die von ihren konservativen Vorgängern geplant und vorbereitet waren. Die Schutzzollparole bietet also eine Angriffsmöglichkeit auf breitester parlamentarischer Front.

Auch über ihren Zeitpunkt läßt sich einiges voraussagen. Betrachten wir den propagandistischen Wert der Parole, so ergibt sich, daß er notwendigerweise den inneren Gesetzen aller Propaganda unterliegt. Fortreißend sind solche Aktionen vor allem in ihren Anfängen, ehe sich die Nörgler und Mißvergnügten durchgesetzt haben. Im vorliegenden Falle sind diese jedoch auf längere Zeit lahmgelegt, als das gemeinhin der Fall zu sein pflegt. Selbst der schärfste Gegner des Schutzzolles kann die Trostlosigkeit der gegenwärtigen Lage in Industrie und Handel nicht aus der Welt schaffen und auch kein Mittel zu ihrer Überwindung nennen. Infolgedessen wird die Schutzzollbewegung, zumal sie die Mehrzahl, ja fast die gesamte Presse hinter sich hat, ihre Aktion mit einer gewissen Ruhe durchführen können. Es ist gewiß mit der Möglichkeit von baldigen Neuwahlen zu rechnen, wenn die Regierung kapituliert, aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie im Herbst stattfinden werden, wenn die Urlaubszeit vorüber ist, vor deren Beginn wir stehen.

Auch tagt dann die Reichskonferenz, die sich naturgemäß mit diesem Problem in erster Linie befassen müßte. Sie würde der zunächst innenpolitisch angefaßten Schutzzollparole die weltpolitischen Perspektiven geben. Die Aussichten eines großen konservativen Erfolges sind daher nicht schlecht.

Wie weit nun die Gedankengänge, die in dem Manifest der Bankiers enthalten sind, in die Tat umgesetzt werden können, wie schnell das geschehen wird, ist eine andere Frage. Sie wird von einer anderen Regierung als der gegenwärtigen beantwortet werden müssen. Dann werden die Interessenten zu Worte kommen. Auch diese Suppe wird nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht wird. Das ist aber von London aus gesehen eine Sorge für später. Im Augenblicke ist das Schutzzollproblem in aller Munde. Das Volk teilt sich in zwei Lager, aber selbst die sogenannten Freihändler sind unsicher und keineswegs mehr das, was sich der Deutsche unter einem englischen Freihändler vorstellt. Auch sie sind in Wahrheit verkappte Schutzzöllner. Fügt man hinzu, daß nach bisherigen Erfahrungen die englische Industrie den Schutzzoll nicht zur Erhöhung der Preise, sondern nur zur Vergrößerung eines gesicherten Absatzes benutzt, dann ergibt sich, daß wir in der Tat vor einem Wendepunkt der englischen Handelspolitik stehen, auch wenn die unmittelbare Bedeutung des Vorgehens zunächst und in erster Linie von größter innenpolitischer Wirkung zu sein verspricht. Macdonald und sein Kabinett sind am Ende ihrer Weisheit, das große Wort führt die wiedergeeinte konservative Partei.

# Wirtschaftliche Rundschau.

**Der Beschäftigungsgrad der elektrotechnischen Industrie Polens.** Nach den Nachrichten des Statistischen Hauptamtes in Warschau waren Anfang Mai 1930 43 elektrotechnische Betriebe tätig. Die gesamte Arbeiter- und Angestelltenzahl betrug 4933 (Anfang April 5128, Anfang Mai 1929 6693). Die Arbeitsstunden sind für Anfang Mai 1930 mit 204 645 (Anfang April 207 203, Anfang Mai 1929 291 582) angegeben. Der Auftragsbestand ist für Anfang Mai 1930 mit 37,7 Prozent als mittelmäßig (Anfang Mai 1929 67,7) und mit 62,3 Prozent als schlecht angegeben (12 Prozent Anfang Mai 1929). Demnach hat sich die gesamte Situation gegenüber dem Vorjahre wesentlich verschlechtert.

**Der Bedarf Polens an elektrischem Strom.** Eine vom polnischen Ministerium für öffentliche Arbeiten veröffentlichte amtliche Statistik gibt den Bedarf Polens an elektrischem Strom in folgenden Zahlen an:

| | Industrie | Landwirtschaft in KWh | Beleuchtung |
|---|---|---|---|
| Wojewodschaft Posen | 147 365 000 | 29 335 000 | 21 728 000 |
| Pommerellen | 45 032 000 | 16 950 000 | 10 650 000 |
| Zentralwojewodschaften | 905 994 000 | 80 968 000 | 93 004 000 |
| Ostwojewodschaften | 39 378 000 | 35 180 000 | 21 153 000 |
| Ostoberschlesien | 2 006 604 000 | 2 662 000 | 17 990 000 |
| Dombrowaer Kohlengebiet | 481 585 000 | 2 785 000 | 10 220 000 |
| Krakauer Kohlengebiet | 212 406 000 | 2 330 000 | 10 340 000 |

Der durchschnittliche Strombedarf pro Kopf und Jahr beträgt für: Posen 100 KWh, Pommerellen 70 KWh, Zentralwojewodschaften 96 KWh, Ostwojewodschaften 23 KWh, Ostoberschlesien 1 800 KWh, Dombrowaer Kohlengebiet 950 KWh, Krakauer Kohlengebiet 660 KWh. Der gesamte Strombedarf Polens beträgt 4 193 649 000 KWh. Die gegenwärtige Stromproduktion ist aus den nachstehenden Zahlen ersichtlich.

| | Industrie | Landwirtschaft in KWh | Beleuchtung |
|---|---|---|---|
| Wojewodschaft Posen | 19 561 000 | 1 875 000 | 11 985 000 |
| Wojewodschaft Pommerellen | 7 087 000 | 3 898 000 | 8 355 000 |
| Zentralwojewodschaften | 244 437 000 | — | 45 763 000 |
| Ostwojewodschaften | 3 067 000 | — | 4 881 000 |

Für die Kohlengebiete ist die gegenwärtige Produktion noch nicht angegeben. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß diese Zahlen einer Zusammenstellung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in einer einzigen, 349 Seiten umfassenden Ausgabe entnommen sind, welche eine genaue Statistik sämtlicher Elektrizitätswerke, Industriewerkstätten, Energiequellen usw. in Polen enthält.

**Der Saatenstand in Polen.** Nach Angaben des Statistischen Hauptamts gibt der Saatenstand in Polen im Juni nachstehendes Bild: Die Wärme- und Sonnenmenge wirkten sich im Juni infolge Mangels an Niederschlägen nachteilig aus, besonders beim Saatenstand von Sommergetreide und Hackfrüchten. Die Feuchtigkeitsvorräte waren in der Landwirtschaft nahezu im ganzen Lande unzulänglich. Eine Ausnahme bildeten die Wojewodschaften Lemberg (Lwów), Stanislawów und Tarnopol, wo der Feuchtigkeitsstand etwas besser ist. Der Saatenstand war etwa um den 20. Juni d. J. in ganz Polen nach den bekannten Bewertungsstufen wie folgt:

| | 1930 Ende Juni | 1930 Ende Mai | 1929 Ende Juni |
|---|---|---|---|
| Winterweizen | 3,9 | 3,9 | 3,5 |
| Winterroggen | 3,8 | 3,7 | 3,6 |
| Wintergerste | 3,4 | 3,5 | 3,2 |
| Sommerweizen | 3,3 | 3,5 | 3,3 |
| Sommerroggen | 3,1 | 3,4 | 3,2 |
| Sommergerste | 3,1 | 3,4 | 3,4 |
| Hafer | 2,9 | 3,4 | 3,5 |

Im Vergleich zum vorhergehenden Monat weist Wintergetreide keine Differenzen auf, dagegen hat sich die langanhaltende Trockenheit bei den Saaten von Sommergetreide im nachteiligen Sinne bemerkbar gemacht, die eine Senkung von 0,2 bis 0,5 Grad der Bewertung ausweisen. Im Vergleich zum Saatenstand vom Juni 1929 ist die Bewertung bei Wintergetreide besser, die von Sommergetreide hingegen schlechter als im vergangenen Jahre. In den einzelnen Bezirken ist der Saatenstand Ende Juni d. J. am günstigsten gewesen in den Wojewodschaften Wolhynien, Lemberg (Lwów), Stanislawów und Tarnopol; ungünstiger lagen die Verhältnisse in der Wojewodschaft Wilna.

**Stillstand im elektrotechnischen Gewerbe Polens.** Nach der „Gazeta Handlowa" herrscht im elektrotechnischen Gewerbe Polens insbesondere auf dem Gebiete der Installation ein fast vollständiger Stillstand. Die wenigen Aufträge betreffen gewöhnlich nur kleinere Arbeiten. Die einzelnen Gemeinden, sowie die größeren Güter, welche alljährlich die besten Auftraggeber gewesen sind, haben in diesem Jahre ihre Aufträge infolge Kapitalmangels und der Unmöglichkeit, den ausführenden Unternehmungen längere Kredite zu gewähren, eingestellt. Hierzu möchten wir allerdings bemerken, daß die in der polnischen Presse erscheinenden Berichte über die Lage der elektrotechnischen Industrie sich häufig widersprechen. Diese Branche ist in Polen von der Wirtschaftskrise noch am wenigsten erfaßt worden, und sie dürfte übrigens infolge des sehr starken und überwiegend durch das Ausland gedeckten Bedarfs mit einer guten Zukunftsentwicklung zu rechnen haben.

**Die Zahl der neuerbauten Elektrizitätswerke in Polen.** Nach einer Zusammenstellung des Verbandes polnischer Elektrizitätswerke sind seit dem Jahre 1925 insgesamt 67 neue Elektrizitätswerke in Polen erbaut worden. Die größere Anzahl wurde durch Selbstverwaltungskörper finanziert. Im Bau befinden sich gegenwärtig 16 Elektrizitätswerke.

**Die Kredittätigkeit der polnischen staatlichen Banken im Mai 1930.** Im Laufe des Monat Mai hat die Kredittätigkeit der staatlichen Finanzinstitute Polens bedeutend zugenommen. Die Barkredite der staatlichen Wirtschaftsbank und der staatlichen Agrarbank sind um 48 Millionen auf 1 154 000 000 Zloty gestiegen, von denen auf die staatliche Wirtschaftsbank 26 Millionen bzw. 885 Millionen Zloty und auf die staatliche Agrarbank 22 Millionen bzw. 269 Millionen Zloty entfallen. Auch die Emissionskredite der beiden erwähnten Finanzinstitute sind gestiegen, und zwar bei der staatlichen Wirtschaftsbank um 11 300 000 Zloty und bei der Agrarbank um 2 500 000 Zloty. Die Einlagen der staatlichen Wirtschaftsbank vermehrten sich um 42 500 000 Zloty.

**Kredite für die polnische Landwirtschaft.** Polnischen Blättermeldungen zufolge, befaßt sich die Polnische Regierung mit der Ausarbeitung eines Planes, um den ungünstigen Rückwirkungen eines übermäßigen Getreideangebotes nach der neuen Ernte zu begegnen. Es wird beabsichtigt, der Landwirtschaft in der nächsten Zeit entsprechende Kredite zur Durchführung der Ernte zur Verfügung zu stellen. Die staatliche Agrarbank und die Wirtschaftsbank dagegen wollen die Zahlungstermine der Wechselverpflichtungen aus der vergangenen Saison verschieben.

**Neue polnische Aktiengesellschaften.** 1. Mit einem Aktienkapital von 500 000 Zloty ist in Warschau eine Gesellschaft unter der Bezeichnung „Technostandard" gegründet worden. Der Zweck der Gesellschaft ist nicht näher bezeichnet. — 2. Mit einem Aktienkapital von 1 Million Zloty ist in Warschau die Gesellschaft „Polsko Szwajcarski Przemysl Lesny, S. A." („Polnisch-Schweizerische Holzindustrie, A.-G.") gegründet worden. Als Gründer figurieren die Holzfirma Jan Liebig, Stanislau, die Warschauer Kommerzbank und Dr. Carl Schrecker.

**Die Lage auf dem polnischen Markte für Stahlfertigfabrikate.** Auf dem polnischen Markte für Stahlfertigfabrikate ist die Lage in den Sommermonaten gewöhnlich ruhig. In diesem Jahre konnte auf dem polnischen Markte eine gewisse Absatzbelebung bemerkt werden. Das rührt wohl davon her, daß die Fabrikanten die Preise im Frühjahr einigemale herabgesetzt haben, so daß die Engroshändler im Frühjahr in Erwartung neuer Preisrückgänge mit den Auftragserteilungen zurückgehalten und diese erst jetzt aufgegeben haben. Das gegenwärtige Preisniveau liegt ca. 25 Prozent unter den Frühjahrspreisen, hat sich jedoch bereits stabilisiert. Die Kreditbedingungen sind für die Engroshändler insofern schwierig, als sie ihre Verbindlichkeiten binnen 3 Monaten regulieren müssen, während sie gleichzeitig gezwungen sind, den Abnehmern einen sechsmonatlichen Kredit zu gewähren. Weisen sie diese Forderungen zurück, so decken die Abnehmer ihren Bedarf im Auslande, welches ohne sichtliche Schwierigkeiten den verlangten Kredit erteilt. Auch eine andere Erscheinung verdient noch hervorgehoben zu werden, und zwar liefern die Fabrikanten in vielen Fällen an die Groß- und Einzelhändler zu denselben Preisen. Dies führt dazu, daß die Engroshändler entweder ihre Ware aus dem Auslande beziehen oder ihre Tätigkeit infolge dieser Schwierigkeiten einstellen müssen. In den letzten 3 Monaten sind in dieser Branche in Warschau 15 Firmen in Konkurs geraten. Die angebahnten Verhandlungen zwecks Regelung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Zahlungsfähigkeit wird als schlecht bezeichnet, vor allem sind Wechselproteste in den Provinzstädten sehr häufig. Auch werden in der Stahl- und Galanteriewarenbranche häufige Konkurse gemeldet. Die Aufnahmefähigkeit für fertige Stahlwaren, insbesondere für Messer und Bestecke, in Polen ist sehr groß. Jedoch muß bei etwaigen Lieferungen die Kreditlage der Abnehmer einer genauen Prüfung unterzogen werden.

## Geldmarkt.

**Die Börsen Danzig, Berlin, Warschau, Posen sind während der Sommermonate an Sonnabenden nicht tätig.**

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

**Der Zloty am 12. Juli.** London: Ueberweisung 43,38, Newyork: Ueberweisung 11,23, Zürich: Ueberweisung 57,75.

**Züricher Börse vom 12. Juli.** (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,24½, London 25,02¾, Newyork 5,1455, Belgien 71,90, Italien 26,94½, Spanien 59,50, Amsterdam 207,00, Berlin 122,78, Wien 72,70, Stockholm 138,20, Oslo 137,80, Kopenhagen 137,80, Sofia 3,73, Prag 15,27, Budapest 90,17½, Belgrad 9,12½, Athen 6,67, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06½, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,86, Tokio 2,54. Privatdiskont 2³⁄₁₆ pCt. Bargeld 1 montl. 2 pCt.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,20 Zl., 100 Schweizer Franken 172,50 Zl., 100 franz. Franken 34,94 Zl., 100 deutsche Mark 211,94 Zl., 100 Danziger Gulden 172,64 Zl. tschech. Krone 26,35 Zl., österr. Schilling 125,40 Zl.

## Produktenmarkt.

**Berliner Produktenbericht vom 12. Juli.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., —,—, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 170,00—190,00, Hafer märk. 163,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,50—40,50, Roggenmehl 22,85—25,40, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 10,00—10,60, Viktoriaerbsen 25,00 bis 30,00, Kl. Speiseerbsen 23,00—26,00, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,50, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 20,00—23,00, Lupinen, blaue 19,00—20,00, Lupinen, gelbe 23,50—25,50, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 15,80—16,50, Trockenschnitzel 8,00—9,00, Soya-Extraktionsschrot 13,80—15,00, Kartoffelflocken —,—.

## Materialienmarkt.

**Edelmetalle.** Berlin, 12. Juli. Silber 900 in Stäben für Kg. 47,50—49,50, Gold im freien Verkehr je 10 Gramm 28—28,20, Platin das Gramm 5—7.



# Kleine Rundschau.

* **Tragischer Ausgang einer Schüler-Rundfahrt.** Ein Rennvierer der Kieler Rudervereinigung wurde bei dem böigen Nordwestwind auf der Ostsee abgetrieben und schlug voll Wasser. Von den fünf Insassen, sämtlich Primaner, konnten sich nur zwei retten. Der eine erreichte nach dreieinhalbstündigem Schwimmen durch eigene Kraft das Ufer, der zweite wurde von einem Fischerboot aufgenommen und an Land gebracht. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen nach den drei weiteren Schülern sind bisher ergebnislos verlaufen.

* **Gewaltiger Temperatursturz im Schwarzwald.** Freiburg i. Br., 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der ungeheure Temperatursturz der letzten Tage hat im Schwarzwaldgebiet zu einer für den Juli ganz abnormen Witterung geführt. Es fällt reichlich Regen bei einer Temperatur von 10 Grad in der Ebene. Auf dem Feldberg wurden gestern abend und heute morgen 1,1 Grad über Null und in der Nacht plus 0,3 Grad gemessen.

* **Ein Pariser Warenhaus abgebrannt.** Paris, 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das Warenhaus „Nouvelles Galleries" auf dem Boulevard von Bonne Novelle ist heute nacht niedergebrannt. Über die Ursache ist noch nichts bekannt. Der Schaden wird auf über 30 Millionen Frank geschätzt. Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute verletzt.

* **Von einem Felsblock erschlagen. Passau,** 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung). In einem Steinbruch in Neustift bei Wilshofen an der Donau löste sich infolge heftiger Regengüsse ein Felsblock los. Zwei Arbeiter wurden von ihm erschlagen.

* **Wie verbringe ich mein Leben?** Ein französischer Statistiker hat sich die Mühe genommen, nachzuforschen, wie ein 70jähriger Mensch sein Leben verbracht hat. Er hat herausbekommen, daß er unter anderem 19 Jahre für die Arbeit, 23 Jahre für das Schlafen, neun Jahre für Vergnügungen, ein Jahr für die Kirche und zwei Jahre für das Rasieren verwandte.

# Reichtum macht nicht glücklich.

### Selbstmord einer amerikanischen Millionärstochter in Budapest.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Der Selbstmord der jungverheirateten Frau Dorothy Arens-Konkoly wird nach wie vor in der Budapester Gesellschaft viel besprochen. Die Staatsanwaltschaft hat entschieden, daß kein Grund für eine Obduktion vorliege und hat die Leiche zur Bestattung freigegeben. Dadurch widerlegen sich wohl am besten die Gerüchte, die von einem Verbrechen wissen wollten, das an der Tochter des Newyorker Millionärs begangen worden sei.

**Die Geschichte der Ehe.**

Dorothy Arens' Vater besitzt große Industrieunternehmungen, unter anderm auch eine Zigarettenfabrik. Dorothy hätte natürlich schon drüben in Amerika die glänzendsten Partien machen können, aber sie wies (nach ihrer ersten Eheenttäuschung!) die Werbungen zahlreicher Verehrer zurück.

Da traf sie eines Abends bei einer Tanzunterhaltung den ungarischen Ingenieur Julius Konkoly-Thege, einen 25jährigen Mann, der begreiflicherweise sofort Feuer fing und sich Hals über Kopf in das schöne Mädchen verliebte. Aber merkwürdigerweise konnte auch Dorothy, die bisher allen Männern gegenüber kühl bis ans Herz geblieben war, diesmal nicht widerstehen. Es war auch ihrerseits eine „Liebe auf den ersten Blick“.

Dieser Julius Konkoly-Thege hatte seinen Besuch in Amerika dem Umstand zu verdanken, daß er seinerzeit in Budapest den Völkerbundkontrolleur Jeremias Smith kennengelernt und von diesem ein Reisestipendium zum Studium amerikanischer Werke der Technik erhalten hatte.

Der Vater Dorothys erkundigte sich über die Familie des Brautwerbers und bekam die besten Auskünfte. Konkoly-Theges Vater ist Direktor des Statistischen Amtes, ein Onkel Staatssekretär im Kriegsministerium, der andere ein hoher Offizier.

Infolgedessen stand einer Vermählung der beiden Liebenden nichts mehr im Wege. Die Hochzeit fand vor fünf Wochen in Newyork statt und wurde mit besonderem Glanze gefeiert. Konkoly-Thege wurde Generaldirektor eines der größten Betriebe seines Schwiegervaters und machte eine

**Hochzeitsreise nach Europa,**

deren Endetappe Budapest sein sollte.

Am Sonnabend voriger Woche ist nun die junge Frau, nachdem sie mit ihrem Gatten von einer Abendgesellschaft ins Hotel heimgekehrt war, im Garten liegend in schweren Krämpfen aufgefunden worden. Sie hatte zwölf Sublimatpastillen genommen und ist im Laufe der Nacht unter fürchterlichen Schmerzen gestorben. Der Selbstmord ist behördlich festgestellt worden. Über seine Motive ist man dort vollkommen im unklaren.

Am vergangenen Donnerstag fand unter ungeheurer Beteiligung das Leichenbegängnis statt. Die Einsegnung vollzog der reformierte Seelsorger Haipal. Dem Begräbnis wohnte auch der amerikanische Gesandte bei. Die Polizei veröffentlichte über den Vorfall ein Communiqué, in dem mitgeteilt wird, daß amtlicherseits in dieser Angelegenheit weitgehende Erhebungen vorgenommen wurden. Die Polizei hat die behandelnden Ärzte, das Hotelpersonal und die Familienmitglieder verhört und ihre Aufmerksamkeit auf die kleinsten Details erstreckt. Aus den Aussagen kam die Polizei zu dem Schlusse, daß die Millionärstochter in einem Anfall von Nervosität Medikamente vertauscht hat.

Entgegen dieser Ansicht der Polizei erhält sich aber die Annahme, daß die junge Frau Selbstmord verübt habe. Das junge Paar, das erst sechs Wochen verheiratet war — Dorothy Arens war zum zweitenmal verheiratet — verbrachte den Sonnabend Abend auf der Margaretheninsel und kehrte um 12 Uhr in das Hotel Ritz zurück. Hotelgäste behaupten, daß es um diese Zeit zu einer

**Auseinandersetzung zwischen den beiden Gatten**

gekommen sei. Die junge Frau lief in ihre Appartements. Der Gatte blieb in der Halle. Einige Minuten später ließ die Frau den Gatten rufen. Er fand sie im Zimmer ohnmächtig auf dem Sofa liegen.

Der herbeigeeilte Arzt stellte eine Vergiftung fest und ließ Frau Konkoly-Thege in ein Sanatorium bringen, wo sie sofort von den Fachärzten untersucht wurde. Bei der Magenwaschung, die Doktor Revesz vornahm, biß die Kranke den Arzt so stark in den Finger, daß er die Waschung unterbrechen mußte. Es wurden insgesamt zwei Magenwaschungen vorgenommen. Aus dem Mageninhalt stellte der Oberarzt Dr. Wenhardt fest, daß eine sehr schwere Vergiftung vorliege. Eine halbe Stunde später erlangte die junge Frau das Bewußtsein wieder. Sie erkannte jeden in ihrer Umgebung, war zu ihrem Manne besonders zärtlich und flüsterte: „My darling, my darling“. Trotzdem sie nur schwer sprechen konnte, bat sie den Arzt, den sie gebissen hatte, um Entschuldigung. Nachmittags verschlechterte sich ihr Zustand. Der zum Konsilium herbeigerufene Professor Ilyes teilte der verzweifelten Familie mit, daß auch ein operativer Eingriff nutzlos wäre. Der Organismus hatte sich zu sehr mit dem Gifte vollgesogen. Um 9 Uhr starb die junge Frau. Die Eltern der Verstorbenen werden in der nächsten Woche in Budapest eintreffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie den Leichnam ihrer Tochter exhumieren lassen und nach Amerika bringen.

---

# Der Traum — ein Leben!

### Eigenartige Aufklärung eines Einbruchs.

Wir lesen im „Berliner Tageblatt“ folgende wahre Berliner Geschichte:

Am vergangenen Sonntag mittag verließ der Glasermeister Bongschewa mit seiner Familie sein Geschäft, das sich nebst Wohnung in der Reichenberger Straße befindet, um Verwandte, die bei ihm zu Besuch weilten, zur Bahn zu bringen. Als er abends gegen 7 Uhr zurückkehrte, fand er

**seine Wohnung vollständig ausgeräumt:**

„Wie die Vandalen haben sie bei mir gehaust — nicht ein Hemd ist mir geblieben, alles, meine ganze Wäsche, die Anzüge, die Kleider meiner Frau, Schmuck — alles hat man mir genommen“, sagt der 60jährige Mann verzweifelt, als er seine Aussage macht. „Die Polizei“, fährt er dann fort, „konnte nichts entdecken.“

„Und wie kam dann die Sache doch heraus?“

Der Bestohlene, ein sympathischer Mann von kerngesundem Aussehen, der in seiner Erscheinung nicht das Geringste aufweist, das auf übersinnliche Kräfte schließen läßt, gibt mit ruhiger Stimme die verblüffende Antwort:

**„In der Nacht vom Montag zum Dienstag hatte ich einen Traum:**

ich sah die Gestalt des mir bekannten Pfandleihers Lehmann und mir war, als wenn mir jemand sagte, zu dem mußt du hingehen, hier findest du deine Sachen. Alle lachten mich aus, aber meine Frau bestärkte mich, dem Traum zu glauben. Ich ging dann auch hin zu Lehmann, fragte ihn, und er versprach mir, nach meinen Sachen zu suchen, die ich ihm genau beschrieb. Ich sollte ihn aber für seine Bemühungen entschädigen. Ich hatte kein Geld, holte mir von zu Hause dreißig Mark, gab ihm dann den Betrag — und erhielt einen Smoking und einen Covercoat tatsächlich zurück. Beide Sachen waren mir gestohlen worden und dort versetzt. Dann kam die Polizei und in deren Beisein ließ ich mir die Adresse des Mannes geben, der die Sachen in die Pfandleihe gebracht hatte.“

Auf diese recht ungewöhnliche Weise fing man also den Einbrecher, den schwer (mit Zuchthaus) vorbestraften Arthur Neumann, der in der Manteuffelstraße 193 eine eigene Wohnung besitzt.

Der Angeklagte, der zu Beginn der Sitzung sich als schwer krank aufführte (angeblich „Bauchfellerweiterung“) wurde erst durch die geschickten Fragen des Vorsitzenden, Amtsgerichtsrats Rosenthal, dazu bewogen, die Tat, die er bis dahin beharrlich geleugnet hatte, einzugestehen:

„Na ja, also scheen, ick bin dabeigewesen.“

Aber die Hauptschuld versucht er auf einen gewissen Böhm abzuschieben, der nicht gefaßt werden konnte. Er streitet ferner auch nicht ab, daß er — trotz seiner angeblich schweren Erkrankung — wenige Tage nach diesem Einbruch auch einen neuen schweren Einbruch bei einem Friseur H. versucht hat (die Ausführung scheiterte an den zu guten Türsicherungen), dessentwegen er ebenfalls angeklagt war.

Der Gang der Verhandlung — das lange Vorstrafenregister des äußerlich ganz unscheinbaren Angeklagten beweisen, daß — dies noch einmal zu betonen — **das Traumgesicht des Glasermeisters zum Fang eines ganz schweren Jungen geführt** hat. Seine Tat erweist sich für den Bestohlenen als äußerst schwer (der arme Mann hat Sachen im Werte von 3000 Mark eingebüßt). Man hat es hier zweifellos mit einem höchst gemeingefährlichen Verbrecher zu tun. Und so nimmt es denn auch schließlich nicht wunder, daß der Vertreter der Anklagebehörde gegen den Angeklagten eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren beantragt.

Das Urteil des Gerichts lautete auf eine Zuchthausstrafe von insgesamt 2 Jahren und 9 Monaten und blieb im übrigen bei dem Antrage des Staatsanwalts

Bleibt die Aufklärung der Frage: Welche Schlüsse sind zu ziehen aus der nunmehr gerichtlich feststehenden Tatsache, daß der Fang eines Einbrechers bzw. die Aufklärung eines schweren Einbruchs zu verdanken ist: dem Traumgesicht eines einfachen Handwerkers. Eine Frage, mit der sich Berufenere abmühen mögen . . . Lucas.



---

# Eine Straßenbahn stürzt von der Brücke in den Fluß.

### 67 Tote in Buenos Aires.

**In der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires ereignete sich am Sonnabend ein furchtbares Straßenbahnunglück. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen geriet infolge Versagens der Bremsen in immer schnellere Fahrt, raste auf eine geöffnete Aufzugbrücke zu und stürzte schließlich von der über den Riachuelo führenden Brücke in den Fluß. Bis in die Nachmittagsstunden wurden 53 Tote geborgen, unter denen sich fünf Frauen befanden. Bis auf 3 Gerettete haben alle 70 Insassen des Wagens den Tod gefunden.**

Die Katastrophe ereignete sich in den frühen Morgenstunden, als sich die Arbeiter in ihre Fabriken begaben. Aus diesem Grunde war der Straßenbahnwagen auch voll besetzt. Als er im Begriff war, die Kantileverbrücke zu überqueren, die Buenos Aires mit der Ortschaft Avallaneda verbindet, bemerkte der Führer infolge des herrschenden Nebels erst sehr spät, daß der Brückenaufzug hochgezogen war. Im Augenblick der höchsten Not versagten die Bremsen, der Wagen durchstieß in voller Fahrt das Gitter und raste unter den Schreckensschreien der Insassen in den Fluß hinein. Nur drei Personen, die auf der hinteren Plattform standen, konnten aus dem Wasser gerettet werden. Der abgestürzte Wagen war vollkommen vom Wasser bedeckt, nur die Kontaktstange ragte noch aus den Fluten heraus. Polizei und Feuerwehr organisierten sofort ein umfassendes Rettungswerk.

---

# Postalische Kuriositäten.

Von Gerhard Krause.

Daß Briefe in den Kasten gesteckt werden, die an den lieben Gott adressiert sind, ist keine Seltenheit, und in den letzten Kriegsjahren gehörten sie zu keiner Besonderheit. Die Post, die anderes zu tun hat, nimmt es in dieser Hinsicht mit der Bestellung nicht so genau; denn meistens waren diese Briefe an den Himmel ungenügend oder garnicht frankiert, so daß sie entweder an den Absender, wenn einer auf der Rückseite des Briefumschlages angegeben war, zurückgingen. oder aber in den Papierkorb wanderten. Nein, das nicht, im Gegenteil: der Oberpostdirektor bekam sie vor sein Angesicht, und der gab sie an die Redaktionen weiter; schließlich stand der Inhalt einiger dieser Briefe in der Zeitung, und sicher wird er liebe Gott sie dann auch gelesen haben . . .

Anno 1876 ist folgendes passiert: Ein achtjähriges Mädchen in Koblenz steckte nachstehendes Schreiben in den Postkasten: „An Herrn Klapperstorch in Frankfurt am Milchbrunnen. Lieber Herr Klapperstorch! Sie haben meiner Tante ein Kindchen geschickt, sind Sie so gut und schicken mir auch eins, Papa und Mama sind damit einverstanden. In Erwartung. daß Sie meinen Wunsch erfüllen werden, grüßt Sie recht freundlich N. K.“ — Und nun kommt das Merkwürdige: Dieser Brief wanderte zunächst nach Frankfurt an der Oder, und da hier die hohe Polizei selbst keine Auskunft über den Klapperstorch geben konnte, wurde der Adressat in Mainz aufgesucht. Aber was soll ich Ihnen sagen: abermals war es vergebliche Liebesmüh', und das Schreiben kam zurück, wurde amtlich geöffnet und der kleinen Schreiberin als unbestellbar wieder eingehändigt.

Über die Gewissenhaftigkeit der Post und ihren Spürsinn ist kein Wort zu verlieren, und Tausende von eigenartigen Fällen gibt es, die die Findigkeit der Post beweisen. 1929 traf in Finkenwärder eine Karte mit folgender Aufschrift ein: „An die Dame, die gestern mit dem Kindermädchen Emmi reiste“. Über 7000 Bewohner zählt Finkenwärder, wieviel mögen da nicht Emmi heißen? Und nun hören und staunen Sie, das Märchen wird Wirklichkeit: die Post bestellt mit der nächsten Frühpost richtig den Brief! . . .

Ein anderer Fall wurde aus Hamburg mitgeteilt, 1881. „Am letzten Mittwoch traf mit dem Schnellzug um 6 Uhr früh ein Brief aus Berlin mit folgender Adresse ein: „Fräulein A. W., Inhaberin des Helgoländer Ordens für Kunst mit grün-rot-weißer Schleife, Hamburg (den im Inlande nur wenig bekannten Orden nennt man in Hamburg den „Schellfischorden“). An Bord des „Lessing“, welcher am 24. August achteinhalb Uhr früh nach Newyork abdampft.“ Rückseite: „Absender: L. St., Berlin W.

Die Findigkeit der deutschen Post
Ist allbekannt in West und Ost
Wird hochgerühmt von Süd und Nord.
Sie schafft wohl diesen Brief an Bord
Des „Lessing“ noch zur rechten Zeit,
Dank sei im Voraus ihr geweiht.“

Der Briefträger machte sich als echter Jünger Stephans sofort auf die Strümpfe und ermittelte denn auch das fahnenflüchtige Fräulein — wie man wissen will, eine kontraktbrüchige junge Schauspielerin — an Bord des Schiffes.

In Frankfurt a. M. machte sich jemand den Scherz, der Post einen Brief mit der Aufschrift: „Herrn Wilhelm Tell, Bürglen. Schweiz“ anzuvertrauen. In der Schule lernten wir, daß solche Helden — unsterblich seien . . .

Auf dem Postamte zu Gyula wurde 1872 ein Brief abgegeben mit dieser den Inhalt ruhig ersparenden Aufschrift: „Meinem Sohne Michael Tschick, Gott segne ihn in der Stadt Schimand, dem sein Vater dies schickt, der Andreas Tschick aus der Stadt Gyula, und den Brief durch dicke Tränen empfiehlt, daß ihn Michael Tschick besuchen möge, der mein Sohn ist in der Stadt Schimand, daß ihn Gott stets segne franko, weil ich Andreas Tschick bin in der Stadt Gyula“. — Auch diese Briefanschrift ist sehr nett zu lesen: „Messieurs Essig & Salzgurken Sauerkraut Fabrik — Mayence“. Trotz seiner sauren Adresse kam der Brief selbstverständlich an die richtige Adresse (1887).

Eine weitere postalische Kuriosität liegt aus dem Jahre 1910 vor. Da sandte der Hegemeister a. D. H. in C. ein Postpaket masurischer Tannenzweige nach Pommern, mit denen die Gräber seiner Angehörigen geschmückt werden sollten. Aber wie erstaunte er, als er nach acht Tagen durch die Post ein Paket mit 9,60 Mark Nachnahme vorgezeigt erhielt, das er anstandslos, ohne mit der Wimper zu zucken, einlöste. Beim Öffnen fand er, daß es seine Tannenzweige enthielt. Er hatte nämlich altes Packmaterial benutzt, auf dem eine alte, an den guten H., an ihn also gerichtete und mit Nachnahme belastete Adresse geblieben war. Die darauf geklebte neue Adresse hatte sich losgelöst, und so gelangte das eigene Paket nach langer Irrfahrt wieder in seine Hände. Die Freude darüber muß groß gewesen sein!

Auch folgende Geschichte ist wahr, die im April 1929 passiert ist. Ein Berliner Chef reist zur Erholung fort und legt seiner Sekretärin ans Herz, ihm ja alle Post nachzusenden. Die Post bleibt eine Woche aus. Telegramm vom Chef: „Warum keine Post?“ — Die telegraphierte Rückantwort: „Sie haben den Postfachschlüssel mitgenommen!“ — Was tut der Chef? Er nimmt ein Kuvert und schickt den Schlüssel eilbrieflich an seine Adrsse nach Berlin. Die Post bleibt eine weitere Woche aus. Mein Chef saust nach Berlin. Was war los? Klare Sache: der Brief mit dem Schlüssel war wieder in dem verschlossenen Postfach gelandet, wo bereits die übrige Post sanft und selig ruhte . . .

Was man in seiner Zerstreuung nicht alles leistet! Von der amerikanischen Behörde ist im Jahre 1929 eine Statistik über die zerstreuten Briefschreiber aufgestellt worden. Nach der Zahl der unbestellbaren Briefsendungen im Jahre 1928 wurde auf alle fünf Minuten ein Brief in den Kasten geworfen. der überhaupt keine Aufschrift hatte, und jede Minute gaben 42 Personen Briefe auf, die ungenügend adressiert waren. Dabei befanden sich unter diesen Briefen auch solche. die Schecks und Geldbestellungen enthielten. 1929, so heißt es in dieser Statistik weiter, entnahm die Postbehörde nicht weniger als 55 000 Dollar aus diesen Briefen, die, da unbestellbar, einem öffentlichen Unterstützungsfonds zugeführt wurden. Dafür hört man aber aus Amerika von einem Stadtbrief, der 28 Jahre unterwegs war. Jemand sandte in Newyork am 1. August 1900 einen Brief mit einem Scheck an einen Freund, der gleichfalls in Newyork einen halben Kilometer entfernt von dem Absender wohnte. Erst im Sommer 1928 wurde das Schreiben von der Post an den Empfänger abgeliefert!

War etwa der Briefträger mit Blindheit geschlagen? Freilich. Ähnliches gibt es! Der Ort Ozierany in Wolhynien besitzt einen Briefträger, der weder lesen, noch schreiben kann: es ist ein Mann von über sechzig Jahren, im Nebenberuf Synagogendiener. Seit Jahren übt er das Briefträgeramt aus, zur vollsten Befriedigung der Ortsbevölkerung. Bei der Briefbestellung verläßt er sich ganz auf sein gutes Gedächtnis, indem er sich vom Postvorsteher die einzelnen Anschriften angeben läßt und nach Art des Umschlags und Farbe die Postsachen verteilt.

# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 14. Juli.

## Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet allmähliche Erwärmung und teilweise Aufheiterung an.

## Geschichtsfälschungen auf dem Elisabethmarkt.

Der Westmarkenverein veranstaltete gestern mittag auch in Bromberg eine sogenannte Gedenkfeier aus Anlaß der vor zehn Jahren erfolgten Abstimmung in Ermland und Masuren. Auf dem Elisabethmarkt hatten sich etwa 300 Personen eingefunden, um den Worten des als Juden- und Deutschenhasser bekannten Bernhard Żmudzynski zu lauschen. Er führte in einer längeren Ansprache aus, daß man hier zusammenstehen müsse als einige Polen, die durch keine Parteiinteressen getrennt seien. Diese Einigkeit sei durch die Ungerechtigkeit der Abstimmung in Ermland und Masuren herbeigeführt.

Der Redner erging sich dann in den aus den Beiträgen der polnischen Presse genugsam bekannten Behauptungen, die Abstimmung sei ein großer Betrug gewesen, eine Vergewaltigung des masurischen Volkes und in ähnlichen Phrasen. Ganz besonders „interessant" war, was Herr Żmudzynski seinen Hörern aus der Geschichte Ermlands und Masurens zu erzählen wußte. Auch hier wieder das gleiche Spiel von Verdrehung historischer Tatsachen, wie wir es in den letzten Tagen schon so oft in den Artikeln der polnischen Presse feststellen konnten. Nach den Worten des Redners seien Ermland und Masuren urpolnisches Land! Die Verpflanzung der evangelischen Kirche in diese Gebiete sei eine der bekannten deutschen Barbarentaten (!!). Wenn in diesem urpolnischen Lande gelegentlich einmal (!!) germanische Stämme gewohnt hätten, so wären das lediglich einige Horden und Räuberbanden gewesen, die dort ihr Unwesen getrieben hätten!

Nachdem der Redner auf diese Weise seinen Zuhörern einen seiner Meinung nach sicher sehr schmackhaften Cocktail aus Dichtung und Wahrheit gemischt hatte, glaubte er seine Ausführungen zusammenfassen zu können in der Behauptung, daß Polen nur sein Masuren, sein Pommerellen und sein Danzig kenne und daß man nicht die Hoffnung aufgeben dürfe, daß Ermland und Masuren doch dermaleinst in die Grenzen des polnischen Staates eingezogen würden. Bei alledem konnte sich aber Herr Żmudzynski nicht über den schlechten Besuch seiner als große Manifestation propagierten Versammlung beruhigen. Er verwies darauf, daß der ganze Elisabethmarkt bei einer solchen Demonstration besetzt sein müßte, um die Empörung des polnischen Volkes zu zeigen. Leider beweise der geringe Besuch die Interesselosigkeit der breiten Massen an so wichtigen Problemen, wie es die Frage Ermlands und Masurens sei.

Sodann formierte sich ein Zug, der zum Friedrichsplatz marschierte und sich dort nach Absingung der Rota auflöste.

§ **Ein Scharfschießen** veranstaltet am 16. d. M. das 61. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege werden durch Militärposten gesichert.

§ **Holzverkauf.** Die staatliche Oberförsterei Bromberg versteigert am 17. d. M. um 9.30 Uhr vormittags im Lokal des Gastwirts Węglarski in Bromberg, Kujawierstraße (Kujawska) 27, nur gegen Barzahlung Kiefern-Nutz- und Brennholz. Die Kaufbedingungen werden vor der Versteigerung verlesen.

§ **Einkommensteuervergünstigungen bei Wohnhausneubauten.** Die Finanzkammern haben ein Rundschreiben des Finanzministers erhalten, laut welchem Personen, die ihre Einkommensteuer von Dienstbezügen, Altersrenten usw. entrichten, Steuervergünstigungen genießen, sofern sie bis zum 31. Dezember 1935 Wohnhäuser errichten; die Baukosten können in solchem Falle vom Einkommen abgezogen werden, mit Ausnahme der der Verordnung vom 22. April 1927 über den Ausbau der Städte erlangten Anleihen. Die Abzüge können, ein Jahr nach Beendigung des Baues, fünf Jahre lang gemacht werden. Die Finanzämter entscheiden darüber, ob die Steuervergünstigung in Anwendung gebracht werden kann. Das Rundschreiben bestimmt ferner die Art und Weise der Errechnung der Abzüge und die unter Umständen notwendige Rückzahlung der Einkommensteuer. Die Höhe der Abzüge ist von dem zuständigen Finanzamt im Laufe von zwei Wochen nach Einlaufen des diesbezüglichen Gesuchs des Steuerzahlers festzustellen.

§ **Warenproben im deutschen Postverkehr mit Polen.** Im deutschen Postverkehr mit Polen sind fortab Warenproben mit zollpflichtigem Inhalt zugelassen. Warenproben dieser Art dürfen jedoch nur geringen Handelswert haben und müssen mit dem vorgeschriebenen grünen Zollzettel gekennzeichnet werden.

§ **Sommerfest.** Der Männerturnverein Bromberg-West veranstaltete am 13. d. M. in Kleinerts Garten ein Sommerfest. Wenn auch der Wettergott gegen Abend den Versammelten einen kleinen Strich durch die Rechnung zu machen glaubte, indem er einen leichten Regen schickte, so nahm doch die gesamte Veranstaltung des Turnvereins einen durchaus erfreulichen Verlauf. Man hatte am Nachmittag in erster Linie der „Kleinen" gedacht und es gab für sie alle möglichen Belustigungen. Die Erwachsenen aber dürften vor allen Dingen die turnerischen Darbietungen interessiert haben. Man sah bei dem Schauturnen Einzelleistungen, die von Willensstärke und unermüdlicher Arbeit der Turner zeugten. Das übliche Preisschießen und die Verlosung fehlten nicht und halfen dem Fest die Würze geben. Bis in die frühen Morgenstunden hielt dann Terpsychore ihre Anhänger fröhlich beisammen.

§ **Der sechste Renntag in Karlsdorf** brachte bei unbeständigem Wetter mittelmäßigen Besuch. Im ersten Flachrennen für zweijährige siegte „Gazda" unter Tucholka, Toto: 11 : 10. Im zweiten Flachrennen gewann, wie zu erwarten war, „Brylant" unter Konczal, die Favoritin „Nelke" blieb um eine Nasenlänge zurück und belegte den zweiten Platz vor „Cyrus II". Toto: 13 : 10, 11, 11 : 10. Im dritten Hürdenrennen siegte der ausgezeichnete „Boston" unter Ustynow, „Bianka II" stürzte, zweiter wurde „Too Good". Toto: 17 : 10, 13, 25 : 10. Im sogenannten Verkaufsrennen gewann „Florestan" unter Sulik, zweiter wurde „Bambus". Im fünften Flachrennen, an dem sieben Pferde teilnahmen, gewann leicht „Zbir" unter Tobiasz, zweiter wurde „Elborus", dritter „Mrok". Toto: 27 : 10, 11, 12, 11 : 10. Das Hindernisrennen über 3200 Meter gewann „Lapis Lazuli" unter Sulik mit einer halben Länge vor „Blitzmädel II". Die Favoritin „Filadelfja" wurde dritte. Toto: 27 : 10, 22, 30 : 10.

§ **Unterschlagung bei der Bromberger Kreisbahn.** Am 11. d. Mts. wurde der Kanzlist der Bromberger Kreisbahn, der an der Billettkasse beschäftigt war, Josef Szczęsny, verhaftet. Man soll ihn einer Unterschlagung von 1600 Złoty überführt haben.

§ **Der niedrige Wasserstand** der hiesigen Flüsse wirkt sich für die Schiffahrt katastrophal aus. Die Schiffahrt ist fast völlig stillgelegt. Brahe und Netze haben dank der Schleusenanlagen, durch die der Wasserstand geregelt werden kann, zwar noch so viel Wasser, daß auf der Brahe 400 Tonnen-Schiffe und auf der Netze 150 Tonnen-Schiffe laden können, jedoch ist die Weichsel für beladene Schiffe unbefahrbar. Zahlreiche Schiffer sind deshalb zum Feiern gezwungen und erleiden schwere materielle Verluste.

§ **Überfallen** wurde am 12. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr nachts auf der Friedrich-Wilhelmstraße der Hauptbahnhof wohnhafte Bernhard Ebert. Drei im Dunkeln entkommene Täter raubten ihm eine Uhr mit goldener Kette, einen Hut und vier Schlüssel.

§ **Diebstähle.** Der Kreuzstraße (Czackiego) 1 wohnhafte Michael Kaminski meldete der Polizei, daß ihm ein Ring im Werte von 200 Złoty entwendet worden sei.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit und Lärmens auf der Straße.

*

## Vereine, Veranstaltungen ꝛc.



* * *

* **Inowrocław,** 13. Juli. Gestohlen wurden dem Einwohner Władysław Kmieciak vom Hofe ein altes Fahrrad im Werte von 90 Złoty, dem Einwohner Josef Krautforst vom Felde Kartoffeln, dem Einwohner Stanisław Oliwkowski 47 Złoty in bar und der Einwohnerin Marja Połaczewska aus ihrer Wohnung ein Trauring und 50 Złoty in bar. — Der Einwohner Tadeusz Schmidt meldete der Polizei, daß sein Sohn an der Wojciechastraße von einem Motorradfahrer angefahren wurde. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Während des letzten Wochenmarktes wurden bei acht Händlern ungeeichte Waagen und Gewichte konfisziert.

* **Tremessen** (Trzemeszno) 13. Juli. Unfall. Der Bürger Wacław Maciejewski stürzte dieser Tage derartig unglücklich von einem Baum, daß er sich einen Bruch des linken Beines sowie eine Verrenkung des linken Schulterknochens zuzog. Er wurde nach dem Gnesener Krankenhaus gebracht. — Durch aus einer Lokomotive sprühende Funken wurde das Roggenfeld der Landwirte Kądziel und Andrzejewski aus Wymysłowo in Brand gesetzt. Dank der raschen Hilfe der Nachbarn gelang es, das Feuer auf seinen Ursprungsherd zu beschränken und dessen Ausbreitung auf die angrenzenden Felder zu verhüten. — Bisher unermittelte Diebe drangen in einer der letzten Nächte in die Wohnung der Hebamme Badowska an der Johannisstraße. Zum Glück wurden die Diebe aber verscheucht und mußten, ohne auch nur das Geringste mit sich nehmen zu können, schleunigst die Flucht ergreifen. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Schmiegel** (Śmigiel), 14. Juli. Ein Todesopfer bei einem Waldbrand. Am Mittwoch abend entstand in dem zum Gutsbezirk Chełkowo, Kreis Schmiegel, gehörigen Wald ein Brand, dem 10 Morgen achtjähriger Wald zum Opfer fiel. Am Brandherd erschienen die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften. Die Rettungsarbeiten leiteten der Gutsvorsteher sowie der Brennereiverwalter Jęczkowiak. Letzterer erlitt eine Rauchvergiftung, der er nach kurzer Zeit erlag.

* **Bentschen** (Zbąszyn), 14. Juli. Waldbrand. Am vergangenen Donnerstag brach unweit von Bentschen an der deutsch-polnischen Grenze ein Waldbrand aus. Infolge des heftigen Sturmes und der langen Trockenheit wütete das Feuer ungehemmt weiter. Welchen Umfang der Brand annehmen und welche Verheerungen er verursachen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Jedenfalls scheint ein großer Teil des Forstes von Groß-Dammer von den Flammen angegriffen zu sein. Auf der Brandstelle sind erschienen die Feuerwehren aus Bentschen, Strese, Kupferhammer von polnischer Seite, von deutscher Seite sind sämtliche Nachbarfeuerwehren wie Tirschtiegel, Rogasen, Neu-Bentschen, Kuschten, Meseritz an der Brandstelle. Mit Genugtuung zu begrüßen ist das Verhalten der Grenzbehörden, die nunmehr bei Feuer den Feuerwehren keine Schwierigkeiten mehr bereiten, die Grenze zu passieren, was noch vor etwa drei Jahren nicht der Fall war.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Wilna** (Wilno), 14. Juli. Patient von der Pflegerin entführt. In Pospieszka bei Wilna wohnt ein Ehepaar G., das einen kranken Sohn hat. Zu seiner Pflege wurde eine junge, hübsche Pflegerin angestellt, in die sich der Kranke verliebte. Als die Eltern das bemerkten, entließen sie das Mädchen, das aber mit dem Kranken in Fühlung blieb. Dieser Tage fuhr vor dem Hause G.s eine geschlossene Autodroschke vor, der die Pflegerin und ein Mann entstiegen. Ehe man begriff, was vorgehe, hatten die beiden den Kranken aus seinem Bett gehoben und in das Auto getragen, worauf sie in schnellem Tempo fortfuhren. Die sofort angestellten Nachforschungen sind bisher ergebnislos geblieben.

* **Czenstochau (Czenstochowa), 11. Juli. Im Dorfe Sygondka bei Czenstochau brach in dem Anwesen des Lukasz Radlo Feuer aus, das sich auch auf andere Wirtschaften übertrug. Es verbrannten 26 Wohnhäuser. Der Schaden wird auf 300 000 Złoty berechnet.**

* **Nowogródek, 11. Juli. In dem Städtchen Nuzanka bei Nowogródek brach an der Stadtgrenze in einem kleinen Häuschen Feuer aus, das sich schnell auf die angrenzenden Gebäude übertrug. In kurzer Zeit stand das ganze Städtchen in Flammen. Es wurden 60 Häuser mit über 100 Wirtschaftsgebäuden eingeäschert. Über 300 Einwohner sind obdachlos. In drei Häusern erfolgten während des**



**Brandes Explosionen. Der Schaden beläuft sich auf 1 000 000 Złoty.**

* **Lemberg** (Lwów), 11. Juli. Die Liebste ermordet. Landwirte fanden vor einigen Tagen bei Buczacz die Leiche der 24jährigen Nastja Olekjiewicz aus Trychobowice, Kreis Buczacz. Es wurde festgestellt, daß die Oleksiewicz erwürgt worden war. Der Verdacht richtete sich gegen ihren Freund, den 26jährigen Michel Chomyn. Er gestand den Mord ein und begründete seine Tat damit, daß er sich seiner unbequemen Liebsten entledigen wollte, da er ein reicheres Mädchen zu heiraten gedachte.

* **Petrikau** (Piotrków), 11. Juli. Den Bruder erschlagen. Im Dorfe Wiaderki bei Petrikau wohnte der wiederholt vorbestrafte 40jährige Stanisław Rudziecki. Zwischen ihm und seiner verheirateten Schwester kam es zu einem Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Rudziecki ging mit einem Stemmeisen auf seine Schwester zu. Diese ergriff eine Axt und schlug auf den Bruder ein, bis dieser tot zusammenbrach.

* **Warschau** (Warszawa), 11. Juli. Eifersuchtstat. Im Hotel „Europejski" in Warschau wohnte vorübergehend der Gutsbesitzer Graf Ludomir Smorzewski. Als er sich gegen 7 Uhr abends mit seiner Gattin nach der Stadt begeben wollte, trat ihnen im Treppenflur der Warschauer Hausbesitzer Piotrowski entgegen. Ohne ein Wort zu sprechen, zog letzterer einen Revolver hervor, gab auf Graf Smorzewski zwei Schüsse ab, der verletzt zusammenbrach. Der Täter ging schnell dem Ausgang zu, wobei er der ihm in den Weg tretenden Dienerschaft sagte, daß er sich auf die Polizeiwache begebe. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Piotrowski war der erste Gatte der Frau des Grafen Smorzewski. In diesem Umstand ist die Ursache des Anschlags zu suchen.

## Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Stolp,** 12. Juli. Kürzlich wollten drei junge Leute mit einem selbstgebauten Paddelboot auf den Kriener See fahren. Als erster wollte der 18jährige Willy Bauske das Boot erproben. Er war aber kaum 30 Meter vom Ufer abgekommen, als das Boot von einer Böe gepackt und zum Kentern gebracht wurde. Bauske konnte nicht schwimmen und ging sofort unter. Die Leiche wurde erst am nächsten Tage geborgen.

* **Friedland,** 11. Juli. In dem benachbarten Dorfe Beseritz kam es zu einem bedauerlichen Unglücksfall. Als die Arbeitsleute auf den Wiesen mit Heueinfahren beschäftigt waren, fiel plötzlich die auf einem Wagen stehende 18jährige Schnitterin Helene Najack vom Wagen auf eine senkrecht in der Erde steckende Heugabel, die der Bedauernswerten in den Kopf drang und den sofortigen Tod herbeiführte.

* **Lottin,** 12. Juli. 700 Zentner Kohlen brennen. Auf dem in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Zweigunternehmen des Tiefbaugeschäftes Tschierschke Nachf., Neustettin, brach ein nächtliches Feuer aus. Alle Gebäude — Lokomotivschuppen, Ölschuppen, Kohlenbunker, Holzschuppen und ein Arbeiterwohnhaus wurden ein Raub der Flammen, da das Feuer erst bemerkt wurde, als die 700 Zentner Kohlen in hellen Flammen standen. Während der Lokomotivführer noch eine Lokomotive den Flammen entreißen konnte, wobei er erhebliche Brandwunden davontrug, wurde eine zweite vernichtet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Der Schaden ist recht erheblich.

* **Schlochau, 12. Juli. Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich in dem unweit der polnischen Grenze gelegenen Kirchdorf Richnau. Vermutlich durch Funkenflug aus der Dorfschmiede geriet das mit Strohdach versehene Gemeindewohnhaus, welches von der taubstummen Familie Jahn bewohnt wurde, in Flammen. Infolge des herrschenden Sturmes griff das Feuer so schnell um sich, daß nichts gerettet werden konnte. Frau Jahn stürmte, trotzdem sie ihr Ehemann zurückhalten wollte, in das brennende Haus, um ihr 13 Monate altes Kind zu retten. Es gelang ihr jedoch nicht mehr, ins Freie zu kommen; Mutter und Kind kamen in den Flammen um. Frau Jahn sah schon im nächsten Monat wieder ihrer Niederkunft entgegen. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder. Mitverbrannt ist die gesamte Habe der Familie Jahn.**

* **Bärwalde,** 12. Juli. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gegen 2 Uhr verunglückte der Lieferwagen des Bierverlegers Dittmar, der mit etwa 20 Schulkindern aus Priebkow einen Ausflug nach Kolberg gemacht hatte. In der Nähe der hiesigen Kalksandsteinfabrik, 2 Kilometer von hier entfernt, erlitt der Wagen am Hinterrad eine Reifenpanne, fuhr mit dem hinteren Teil gegen einen Chausseebaum, so daß fast alle Kinder mehr oder minder verletzt wurden. Drei Kinder wurden mit Knochenbrüchen in das Krankenhaus eingeliefert.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 14. Juli 1930.**

Krakau — 3,08, Zawichost + 0,38, Warschau + 0,57, Płock + 0,04, Thorn — 0,31, Fordon — 0,36, Culm — 0,50, Graudenz — 0,33, Kurzebrak — —, Piekel — —, Dirschau — —, Einlage + —, Schiewenhorst + —.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 160**

**Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 28.**

**Verspätet**
**und statt besonderer Anzeige.**

Am 8. 7. verschied in Berlin nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Bruder, unser lieber Vetter und Onkel

# Ernst Strelow

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**Marie Blumwe** geb. Strelow.

Die Beerdigung hat am 12. 7. auf dem Parkfriedhof Lichterfelde Süd stattgefunden. 3535

---

Gestern nachmittag 7 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Frau unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Großmutter

Frau
# Emma Thrams
geb. **Karow**

im 66. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
**Friedrich Thrams und Kinder.**

Kruszyn Kraiński, den 12. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. Juli, nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3528

---

**Statt besonderer Anzeige.**

Am 11. d. Mts. starb plötzlich mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Rudolf Rohde

im 65. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Elisabeth Rohde.**

Langenau, den 12. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. d. M., um 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3529

---

Nach kurzem schweren Leiden verschied gestern im Diakonissenhause in Poznań unsere liebe Mutter

Frau
# Luise Brunk

im 65. Lebensjahre. 7895

Goray, pow. Czarnków
Nakło, pow. Wyrzysk } den 13. Juli 1930.

**Elisabeth Körbs** geb. Brunk
**Walter Körbs**
Dr. med. **Lothar Brunk.**

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders sagen wir Allen, ganz besonders Herrn Pfarrer Rutzen für seine trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe unsern

# innigsten Dank.

Auch danken wir gleichzeitig allen Denen, die uns bei seiner schweren Krankheit treu zur Seite gestanden haben.

**Familie Karl Adam.**

Otteraue, den 14. Juli 1930. 3530

---

**Damen-, Kinder-Garderobe u. Wäsche** wird b. mäß. Preis. angefert. **Łokietka 8C**, II l. 53(8

**Ert. polnisch. Unterricht** Pl. Piastowski 4, III. 153

---

bydgoszcz, Tel. 18—01

**Dr. v. Behrens**
bearbeitet
allerlei Verträge
Testamente, Erbsch.
Auflassungen, Hypothekenlöschung-,
Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

**Promenada nr. 3,** beim Schlachthaus.

---

**Warnung!**

Habe meinen Büro-Vorsteher Herrn **Antoni Kośicki** am 31. Mai d. Js. entlassen und ist derselbe nicht mehr berechtigt, Aufträge noch irgendwelche Anzahlungen für mich entgegenzunehmen. 7779

Dr. Sypniewski,
Rechtsanwalt,
**Bydg.**, Nowy Rynek 12.

---

**Möbel**

sämtl. Gattung, sowie **Chaiselongues, Sofas, Klubgarnituren u. Matratzen** unter Garantie empfiehlt billig 7208
**Bydgoszcz, Jezuicka 18.**

---

Uebernehme das Legen **sämtl. Parkettfußböd.**, größ. u. kleinere Posten., a. Reparat. sow. gut. Abziehen und Bohnern.
**Paul Behnke,** Lenartowicza 2. 3410

---

**W. Matern**
**Dentist**
Sprechstunden von 9—1, 3—6
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21.
3745

---

# Großer Nachlaß-Ausverkauf

und von Waren aus einer Versteigerungsmasse herstammend für fremde Rechnung

**ab Montag, dem 7. Juli 1930, und in den folgenden Tagen**

von 8 Uhr ab in der **Mostowa 9** (Brückenstraße).

Zum Verkauf gelangen:

**Damenhüte, Garnier-Artikel, Herrenhüte, Mützen, Galanterie-Artikel, Oberhemden, Handschuhe, Sweater und verschiedene andere verwandte Artikel.**

7651

**Michał Piechowiak,**
vereidigter Taxator und Auktionator.

---

**Planet-**
**Motordreschmaschinen**

**eigenes Fabrikat,**
zeichnen sich aus durch:
neuzeitliche Konstruktion,
geringsten Kraftbedarf,
durchgehende Kugellagerung,
solide Abarbeitung,
große Leistung.

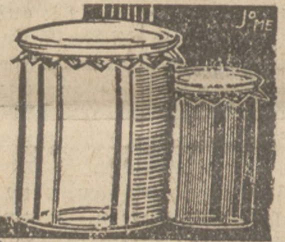
**Kein Zoll** — daher sehr preiswert.

**Hodam & Ressler**
Maschinenfabrik
gegr. 1885 7832

**Danzig** Hopfeng. 81/82 — **Graudenz** Bahnhofstr.

---

**Pergamentpapier**
und
**Glashaut**



für Einmachgläser

**A. DITTMANN T. Z O. P.**
BYDGOSZCZ, MARSZ. FOCHA 45 - TEL. 61

---

**Hebamme**

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **Fr. Skubinska,**
7744 Sienkiewicza 1a.

---

**Erfolgr. Unterricht** i. Franz., Engl., Deutsch (Gram. Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr. Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, lks. 111

---

**Klavier-, Geigen- und Mandolinen-Unterricht** erteilt billig gepr. Org. **Pomorska 49/50,** Hth. III.

---

Guter, kräftiger 7453
**Mittagstisch**

3 Gänge 1,50; **Mittag, Kaffee und Abendbrot 3,00; den ganzen Tag Verpflegung 4,00.**
Restaurant
**Hugon Kiełczyński,**
**Bydg.,** Kordeckiego 1.

---

**Sommergäste**

finden vom 15. d. Mts. in wald- und seereicher Gegend Aufnahme bei voller Verpflegung.
**Blohm, Jania-Góra,** poczta Swiekatow. pow. Swiecie. 3524

---

**Tapeten!!**
7353 **Pomorska 8**

---

**Steife Wäsche**

wird sauber und sehr billig geliefert. 3532
**Hoffmann,** Długa 60.

---

**Anfertigung sämtlicher**
**Polstermöbel**

Umarbeit. u. Modernisieren **alt. Poltersachen**
**Karl Kwiatkowski,**
ul. Chełmińska 4. 3468
Bin üb. 10 Jahre b. d. F. **Fr. Hege** tätig gewesen.

---

**Schneiderin näht**

in u. außer d. Hause 3498
**Gdańska 117,** Hof, 1.

---

**Möbel**

solide ausgeführt, zu günstigst. Bedingungen unter Garant. (sogar b. Zentralheizg). Kompl., einzeln, in ausgesuchtester Ausführung und großer Ausw.: Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimm., Salons, Klubgarnitur., Tische, Stühle, Sofas, Bettstelle, Spinde, Vertikos u. vieles andere; **beste Gelegenheit zum Einkauf gebraucht. Möbel;** nur im **Magazyn Mebli Górnoślązaków, Bydgoszcz,** Sniadeckich 56, Tel. 1025. Straßenbahnhaltestelle Danziger—Elisabethstraße. 6537

---

**Fahrrad 195,—**

Mantel 6,—, Schlauch 3,—, Pedale 4,80, Kette 4,00, Griffe 1,00, sämtl. anderen Ersatzteile verkauft am billigsten. 3501 Reparaturen sofort! **„Rower" Gdańska 41**

---

**Bratöfen** in 3 versch. Größen u. Preisen von 20 Zł. an. **F. Schwirz,** Schlossermeister, Pod blankami 9. 3257

---

**Hausschuhe** aus abgetrag. Kleidungsst. fert. gut u. billig an **M. Krüger, Wilczak,** Czarneckiego 5.

---

**Welche Glashütte liefert**
**Original-Flaschen**

mit Preisangebot? 7830
**v. Götzendorf, Trappenfelde,** Post Simonsdorf.

---

**Sämtl. Fliesenspezialarbeit** sowie **Wand- u. Fußbodenbelag** wird saub. u. bill. ausgeführt **A. Julkowski,** Fliesenleger, **Swiecie n. W.,** Mickiewicza 9. 7857

---

**Hypotheken**

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
**St. Banaszak,**
**Rechtsbeistand**
Bydgoszcz. 7205
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
**Langjährige Praxis.**

---

## Heirat

Jung., nett. Mädchen v. Lande, evgl., 3000 Zł. Vermög. u. Ausst., sucht sol. Herrn kenn. z. lern.

**zwecks Heirat.**
Offert. m. Bild u. C. 3511 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

---

## Geldmarkt

Für sehr rentables Geschäft m. gesich. Absatz **einige**

**tausend Złoty**

kurzfristig ges. Größte Gewinnmöglichk. ohne Risiko u. überdies gesichertes Einkommen durch evtl. Mitarbeit. Ang. erb. unt. Angabe d. verfügb. Kapitals a. d. Gschft. d. Ztg. u. C. 7885.

---

## Offene Stellen

Suche z. 1. 9. od. später

**Hauslehrer (in)**

m. Unterrichtserlaubn. für zwei Knaben von 9 u. 12 Jahr. Bewerb. m. Lebenslauf, Zeugn. u. Gehaltsanspr. an 7770
**Oehlrich, Mała Turza,** p. Płosnica, pow. Działdowo.

---

**Gesucht**

zum 1. 10. 30 älterer, erfahr., landwirtschaftl.

**Beamter.**

Jetzig. will sich selbst. machen. — Nur best. erfahr. Kraft, tüchtig. Ackerw., rechn. sicher, Disponent m. lückenl. Zeugn. find. Berücksicht. Zeugn.-Abschr.— Geh.-Forderg., Lebenslauf, Adresse früh. Chefs einf. Vorstell. nur a. Wunsch. Größe des Gutes 1600 Morg. nutzbar. Fläch. Industr., Zuck., Rüben und Zuchten. 7069
**E. Kujath - Dobbertin, Dobrzyniewo,** p. Wyrzysk, Station Osiek.

---

Jünger., evgl., unverh.

**Hof- und Speicherverwalter**

zum 1. 8. cr. gesucht. Zgn.-Abschr., Lebenslauf, Gehaltsansprüche zu senden an **Franke, Gądecz,** p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz. 7845

---

**Hofverwalter**

kath., firm in Gutsvorstandss. und Lohnrechnungen, findet zum 1. 8. Stellung. 7860
**Bajerże, p. Trzebzyk,** pow. Chełmno.

---

Weich. polnische Kollege **tauscht** mit mir auf

**gute Försterstelle**

vom 1. 10. od. 1. 1. 31 bei poln. Herrschaft in Pomorze? Bin Oberschles. u. wünsche m. deutsche Herrschaft. Gefl. Angeb. unter **D. 7888** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Wir suchen z. 1. 8. 30 ein.

**jungen Gehilfen**

flott. Exped. u. Schaufenster-Dekorat. Auch findet 7887

**ein Lehrling**

Aufnahme. Offert. mit Gehaltsanspr. erbeten.
**Mentz & Neubauer,** Kaffee-Spezialgeschäft, **Grudziądz.**

---

**Kutscher—Chauffeur**

zum 1. August gesucht bei freier Station. Bewerbung. mit Gehaltsansprüch. schriftlich an **Graf von Einsiedel, Pęckowo,** p. Ostroróg (Szamotuły).

---

Zum 1. September d. Js. eine evgl., tüchtige und energische

**Lehrerin**

gesucht für Landhaushalt in Pommerellen. Lehrerlaubn. und polnische Sprache nicht durchaus erforderlich. Gefl. Offert. unt. **R. 7855** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

---

Ich habe wieder die Fabrikation von

**Bleichsoda**

aufgenommen, welche ich unter dem Namen

# Mix Biel

zum Preise von
**40 gr pro Paket**
zum Verkauf bringe.

**Ernst Mix,** Seifenfabrik
7707 **Bydgoszcz.**

---

Einen ledigen

**Melker**

für 12 Milchkühe und Jungvieh sucht zum 1. 8. 1930 7899
**Körnig, Kołaczkowo,** Post Rynarzewo.

---

**Ev. Erzieherin**

mit poln. Unterrichtserlaubnis für 8jährig. Mädchen, IV. Schuljahr, gesucht. Zgn., Gehaltsansprüche, Lebenslauf und evtl. Bild bitte zu senden unt. 1051 an die Annoncen - Expedition **„Kosmos", Poznań,** Zwierzyniecka 6. 7889

---

Suche wegen Erkrank. zum sofortigen Antritt

**Fein-Plätterin**

mit prima Zeugnissen. Gehaltsford. u. Zeugn.-Abschr. einzusenden an Frau **Ilse Buettner, Schönsee** (Jeziórki-Kosztowski, p. Wyrzysk. 7898

---

**Damen**

welche die **ff. Küche** erlern. woll., könn. s. z. 1. Aug. od. spät. vornotier. lassen. Beding. gegen Rückporto. 3473
Küchenmeister
**Gressler,**
**Wały Jagiellońskie 12.**

---

Erfahrenes, evgl.

**Wirtschaftsfräulein**

für großen Landhaushalt ohne Federvieh gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an **Frau M. Höltzel, Birkeneck,** p. Brodnica (Pommerellen). 7822

---

**Aelt. Wirtschafterin**

deutsch u. poln. sprechd., für alle Hausarbeiten gesucht. **M. Kurek,** Solec Kujawski. 7897

---

## Stellengesuche

Evgl. Landwirtss. mit 4jähr. Praxis, poln. Spr. mächtig, vom Militär zurückgek., Kav., gestützt auf gute Zeugn., sucht weiter Stellung als

**landw. Beamter.**
Off. u. H. 3533 a. d. G. d. Z.

---

**Landwirtssohn**

24 J. alt, m. 3½ jähr. Praxis auf intensiv bewirt. Gütern, d. poln. Sprache z. Teil mächt., sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlung, Stellg. v. sof. od. spät. als

**zweiter Beamter**

Gefl. Angebote erbittet **O. Rotzoll, Czarmun,** p. Jeziorki zabart. 7866

---

**Bildhauer,** 24 Jahre in großer Möbelfabrik als erste Kraft tätig, **wünscht Veränderung.**
Gefl. Off. u. **W. 7877** an d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Graudenz,** erbeten.

---

**Jüng. Müllergeselle**

Dampf- u. Windmühlenbetr. vertraut, **sucht dauernde Stellg. Kurt Drawert, Jaworze,** pocz. Książki. 7896

---

**Verh. Gärtner**

sucht von sofort oder 1. Oktober d. Js.

**Dauerstellung.**

Meld. zu richt. u. F. 7902 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Hauslehrerin**

m. poln. Unterrichtserl. **sucht** ab 1. Septbr. d. Js. **Stellung** b. Anfängern. Zuschrift. unt. **K. 3399** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

---

**Buchhalterin,**

4 J. Praxis in Getreidebranche, Kenntn. in Stenogr. u. Schreibm., **sucht** v. sof. od. sp. **Stllg.** Off. u. **Z. 3490** a. d. G. d. Z.

---

Ein zuverläss., unverh.

**Schweizer** **sucht Stell.** v. 15. 7. od. 1. 8. 30. **Johann Draheim, Zamczysko,** pow. Bydg.
4491

---

**Jung. Mädchen**

wünscht bei besser. Herrschaften tagsüb. **Stell.** bei Kindern. Off. u. **E. 7900** a. d. Gschft. d. Z. erb.

---

Eine junge Frau, 26 J. alt, **sucht Stelle** von sof. od. spät. **zur Erlern. d. Wirtschaft** gegen Taschengeld auf einem Gute. Gefl. Ang. unt. **N. 7825** a. d. G. d. Z. erb.

---

**Fräulein**

katholisch, erfahren in Kochen, Backen und Einmachen, zuverlässig und bescheiden, sucht **Wirkungskreis** am liebsten aufs Land. Angeb. unt. **B. 7871** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

Erfahrenes, tüchtiges

**Stubenmädchen**

evgl., sucht von sof. od. später Stellg. in groß. deutschen Hause. Ang. u. **M. 9143** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 7875

---

## An- u. Verkäufe

**Restaurant - Saal, Gebäude**

mit entsprechenden Nebenräumen, Wohnhaus und Garten **t.t zu verkaufen.** Offert. unter **F. 3516** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Wegen Aufgabe**

verkaufe preiswert:
1 kompl. Dampfdreschsatz 60",
1 durchreparierten Kleereiber „Ruston",
1 neuen Kleereiber,
1 Motorrad „Ariel" m. Beiwagen
mit allen Chikanen 550 ccm.

**Jan Prill, Koronowo**
Bydgoska 6. 3527

---

**Hausgrundstück**

Gdańska 101 verkaufe billigst. **Hauswirt.** 3502

---

**Hausgrundstück**

mit 4 Läden, 12 Proz. verzinst und eine **Villa** Todeshalb. **zu verkauf.** Off. unt. **W. 3504** an die Geschft. d. Blattes.

---

**Gelegenheitskauf!**

Weg. Zurruhesetz. verkaufe m. s. 20 J. bestehd. **Kolonialwar.-Geschäft,** Mittelp. d. St., m. War., Einrichtg., gr. 4-Z.-W. Offerten unter **U. 3484** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

---

**Bauparzellen**

1 □ Mtr. 1,— **verkauft** Gdańska 41. **Kołecki.**

---

**Zu verkaufen:**

1 **Fuchshengst** (Belgier) 7 Jahre,
5 **kräftige, gute Arbeitspferde.**
**Fr. Fritz,**
**Trzcianek,** b. Wąbrzeźno
Telephon 2. 7891

---

**Es stehen zum Verkauf**
**1 Pferd**
und eine 1½ jährige
**Färse**
bei Otto Deutsch
Zalędowo, 3521
bei Maksymilianowo,
powiat Bydgoszcz.

---

**Hochtrag. jg. Kuh**

steht z. Verk. bei Wtw. **Behnke, Czarnowczyn,** pow. Bydgoszcz. 3523

---

6 gutgeformte,
zur Zucht geeignete
**Sterken,**
ca. 6—7 Ztr. schwer,
**verkauft**
Joachim Krüger
Stary-Toruń, poczta
Rozgarty. 7849

---

**Ferkel** 3525

zu verk. **A. Schallhorn, Łęgnowo** (Bydgoszcz 5).

---

Gebrauchte
**Pianos**
**und Harmoniums**
empfiehlt billig
mit Garantie
**B. Sommerfeld**
Bydgoszcz 7267
ul. Śniadeckich 56.

---

**Größere Obstpresse** zu kauf. gesucht. Ang. an **Ann.-Exp. Holtzendorff, Pomorska 5** 7871

---

**2 Rollwagen** 3520 ca. 70 Ztr. Tragkr., sow.
**1 Leiterwagen billig zu verkaufen.**
Gefl. Off. erbet. unter **G. 3520** a. d. Exp. d. Z.

---

Infolge Anschaffung eines Motors stelle ich meinen 3- bis 4-pferdestark., sehr gut erhalten.

**Breitdreschkasten**

zum Verkauf. 7879
**Erich Wolski,**
**Bankowko,** pocz. Bjowo, pow. Swiecie.

---

**Badeofen**
zur Heizung mit Holz zu kaufen gesucht. 3531
**Przybylski, Gdańska 15.**

---

## Pachtungen

**Verpachte günstig**

150, 80, 40 und 32 Morg. Weizenbod. m. vollem Inventar. **Sokołowski, Sniadeckich 40.** 3475

---

**Zu mieten gesucht**
per sofort
**überdeckte Halle**

Oberfläche ca. 250 qm mit bequem Einfahrt. Offert. unt. **J. 3536** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

---

## Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimmer**

an zwei Herren, auch an Schüler, eventl. mit Pension zu verm. 3463
**Nakielska 8,** 2 Tr. rechts.

---

**Gut möbl. Zimmer** an Herrn zu verm. **Robel,** Dworcowa 31 b. 3517

---

**Gut möbl. Zimmer** für besseres Ehepaar. Sw. Trójcy 22a, 1 r.
3534

---

## Pensionen

**Schüler** find. zum 1. 9. **gute Pens.** bei **Frl. Gramatzki, Bydg.,** Cieszkowskiego 5. 3526

---

**In Danzig**

finden Schüler(in) gute Pension in gutem jüd. Hause bei gründl. Beaufsichtigung d. Schularbeiten. 7886

**Fischer, Danzig**
Tobiasgasse 1/2